

APRIL-MAI 1924

DEUTSCHE AUSGABE

II. Jahrg. / NR. 2

PROLETARIERSPORT

ORGAN FÜR PROLETARISCH-PHYSISCHE KULTUR

Herausgegeben vom Exekutiv-Komitee der Roten Sport-Internationale

Rote Einheitsfront in Frankfurt a. M.!
Trotz alledem!



Maientag! Tag der Roten Hilfe!

Die internationale Sportbewegung und der 1. Mai

G. HIRLA-Rußland.

Es gibt Sonderlinge, die vielleicht wieder sagen werden: „Erlauben Sie, Sport und das politische Moment! Was gibt es Gemeinsames zwischen Sport und Politik!“ Diese Frage ist alt und klar. Und wir werden uns hier nur mit Anführung einiger kleiner Beispiele begnügen, die unserer Meinung nach auf diese Frage selbst genügend Antwort geben.

Während des Weltkrieges ergänzten die bürgerlichen Sportorganisationen die aktiven Armeen, wodurch sie die imperialistischen Gelüste der Bourgeoisie tatkräftig unterstützten.

Im Jahre 1920 stellten die bürgerlichen Verbände in Mitteldeutschland selbständige Truppen gegen das Proletariat auf.

Die fascistische Bewegung in Deutschland, der Tschechei, in Italien und den Balkanländern ist eng verbunden mit den bürgerlichen Sportvereinen.

Die bürgerliche Pariser Olympiade vom Jahre 1924 wird infolge des Weltkrieges ohne Beteiligung Deutschlands organisiert, also einen chauvinistischen Charakter tragen.

Diese wenigen Beispiele genügen, um sich davon zu überzeugen, daß der Sport in der Politik zu deren Werkzeug wird.

Trotzdem fahren die Führer der Luzerner Internationale fort, unentwegt die Arbeiterorganisationen davon zu überzeugen, daß der Sport neutral sein müsse, daß er außerhalb der Politik zu stehen habe.

Im Augenblick des zugespitzten Klassenkampfes, wo die Bourgeoisie alle Kräfte und Mittel zur Entscheidungsschlacht mit dem Proletariat mobilisiert, bemühen sich die Führer, das Klassenbewußtsein einer bedeutenden Anzahl von Arbeitern, die in Sportorganisationen vereinigt sind, zu ersticken und sie auf diese Weise vom gemeinsamen Kampf mit den Klassengenossen abzulenken.

Die Arbeitersportsleute werden, sofern sie Klassenbewußtsein besitzen, ihnen nicht folgen, jedoch jene von ihnen, die sich vorläufig noch unter formeller Vormundschaft von Luzern befinden, werden früher oder später dessen Wesen verstehen und sich von ihnen abwenden. Gemeinsam mit den unter den Bannern der Roten Sportintern stehenden Sportsleuten werden diese Genossen einsehen, daß die Arbeitersportbewegung einen Teil der allgemeinen Arbeiterbewegung bildet und als solche den alleraktivsten, allerunmittelbarsten Anteil am politischen Leben und Kampf der ganzen Arbeiterklassen haben muß.

Da andererseits die Arbeitersportsleute infolge ihrer Tätigkeit auf dem Gebiet der physischen Kultur den kräftigsten, abgehärtetsten und vor allem den organisiertesten Teil der Arbeiterklasse bilden, so müssen sie für diese sowohl auf der Front der Arbeit, als auch auf der Front des Kampfes die Avantgarde sein.

Unsere Losung ist: Bei jedem politischen und wirtschaftlichen Vorgehen der Arbeiterklasse müssen die Arbeitersportbewegungen mit dieser in der ersten Reihe stehen!

Im gegebenen Augenblick, am Vorabend des 1. Mai, des Tages, an dem das Weltproletariat seine Solidarität, seine Einheit im Kampf gegen den Kapitalismus vordemonstrieren will, bereiten sich die Arbeitersportbewegungen gleichfalls zur möglichst realen und lebhaften Kundgebung dieser Einheit vor.

Die Schaffung und Vertiefung des internationalen Kontaktes der Arbeiter auf der Grundlage der Klasseninter-

essen ist die Hauptaufgabe, die den Erfolg des Klassenkampfes des Proletariats bestimmt. Durch die Bemühungen des Proletariats irgendeines einzigen Landes kann der Klassenfeind nicht besiegt werden. Es bedarf des gegenseitigen Kontakts und der gegenseitigen Hilfe der Arbeiter aller Länder.

Der reale Kontakt zwischen den Arbeitersportorganisationen der verschiedenen Länder wird periodisch durch Veranstaltung internationaler Sportwettbewerbe hergestellt.

Abgesehen von der positiven Bedeutung solcher Wettbewerbe als einer Methode der Prüfung der Arbeitsergebnisse und als Ansporn zur Vervollkommnung der Arbeitsmethoden, vereinigen solche Zusammenkünfte unmittelbar und real die Arbeiter der verschiedenen Länder, sie vereinigen sie auf dem Boden der einheitlichen Klasseninteressen, da sie, indem sie ihre Kräfte entwickeln und erhöhen und ihren Willen festigen, sich dessen bewußt sind, daß diese Arbeit an sich selbst zum angestrengten Kampf mit ihren Klassenfeinden und zur nicht minder angestrengten Aufbauarbeit nach deren Besiegung notwendig ist.

Am Tage des 1. Mai ist die Organisation solcher internationalen Sportzusammenkünfte als eines realen Symbols der brüderlichen Vereinigung des Weltproletariats besonders wünschenswert, und zwar in besonders großem Umfang.

Auf die Initiative der Roten Sportintern werden für diesen Tag in allen Ländern internationale Sportvorführungen vorbereitet. Jedes Land soll Arbeitersportsleute aus irgendeinem anderen Lande als Gäste beherbergen. Zum Beispiel: Eine deutsche Gruppe kommt in die Sowjetunion (das Zusammentreffen der deutschen mit den russischen Sportlern ist zum 1. Mai unmöglich geworden. Die Verordnung betr. Auslandsreisen, die den deutschen Kurortunternehmern für 1924 das Geschäft sichern soll, zwingt den Veranstalter so langwierige Verhandlungen auf, daß an eine Innehaltung des Termins nicht gedacht werden kann. Red.), eine Gruppe der Sowjetunion reist nach Norwegen, eine norwegische Gruppe nach Schweden usw.

Dem nationalen Chauvinismus der Bourgeoisie stellen wir an diesem Tage die Klassensolidarität der Arbeiter aller Länder gegenüber.

Die Grenzbarrieren werden zerbrochen werden und die Arbeiter aller Länder werden einander brüderlich die Hand reichen.

Die Anwesenheit dieser auswärtigen Genossen und ihre Beteiligung am kameradschaftlichen Wettbewerb auf dem Sportplatze in Gegenwart vieler tausend Arbeiter wird ihre Herzen mit dem Bewußtsein ihres Kontakts und ihrer Solidarität mit dem Proletariat der ganzen Welt durchwärmen.

Die Arbeiterorganisationen werden alles anbieten, damit am Tage des 1. Mai der Gedanke der internationalen Arbeitersolidarität auf ihren Sportplätzen und in ihren Klubs aktuellen Ausdruck findet.

Es lebe die Solidarität des Weltproletariats auf der Grundlage des revolutionären Klassenkampfes!

Es lebe die internationale Solidarität der Arbeitersportorganisationen als Kampfesvortruppe des Weltproletariats!

Die Aufgaben der Wissenschaft in der Leibeskultur

Von Professor W. W. GORINEWSKI.

II.

Sollen bei der Schaffung einer Leibeskultur die Interessen der Volksmassen entsprechend berücksichtigt werden, so ist die Hauptaufmerksamkeit jenen Mitteln der körperlichen Erziehung und Ausbildung zu widmen, die die körperlich schwache, junge Generation in der kürzesten Frist gesund und körperlich gut entwickelt machen können.

Den Folgen jener sozial-wirtschaftlichen und allgemeinkulturellen Anomalien, die infolge der Klassenungleichheit und der Knechtung gewisser Gruppen des Volkes durch die andern Gruppen entstanden sind, muß entsprechend Rechnung getragen werden.

Diese abnormen Lebensbedingungen, unter denen die abnorme Arbeitsteilung die hervorragendste Rolle spielte, führten zu einer körperlichen und infolgedessen auch zu einer moralischen Degeneration sowohl der Ausbeuter als auch der Ausgebeuteten.

Die proletarischen Massen, die jetzt das kapitalistische Joch abgeworfen haben, weisen eine schwache körperliche Entwicklung, schwache Widerstandsfähigkeit gegenüber Krankheiten und eine herabgesetzte Arbeitsfähigkeit auf und die Leibeskultur hat daher keine wichtigere Aufgabe, als den Kampf gegen die Degeneration und für die Besserung der menschlichen Gesellschaft mit allen ihr zugänglichen Mitteln.

Es ist selbstverständlich, daß diesbezüglich die Wissenschaft sowohl bei der Bestimmung aller Mängel der Entwicklung als auch bei der Auswahl der besten Mittel zur Abschaffung dieser Mängel ihr gewichtiges Wort sprechen muß.

Eine subjektive Stellung zu dieser vom gesellschaftlichen, staatlichen und internationalen Standpunkt aus wichtigen Frage wäre ein unverzeihlicher Fehler. Eine objektive Untersuchung der Frage, eine wissenschaftliche Analyse tut not,

die den Praktikern und den Vollzugsorganen viele wertvolle Weisungen erteilen kann.

Das Gebiet der diesbezüglichen wissenschaftlichen Forschungen erstreckt sich auf das Milieu, in welchem die Jugend wächst und erzogen wird, ferner auf die psycho-physiologischen Eigenschaften der letzteren und ihre Körperformen, die infolge der ungünstigen Verhältnisse von dem Normalen abweichen und schließlich auf die Mittel, die die Wissenschaft zur Wiederherstellung der degenerierten Körperformen und der verlorenen Funktionen oder Fähigkeiten des Organismus empfehlen kann.

In der Wissenschaft ist seit langem ein Zusammenhang zwischen Beruf und Körperform festgestellt; die letztere ändert sich unter dem Einfluß des Berufes, indem sie sich ständig der Arbeitsart anpaßt. Selbst der Schüler, der lange Zeit in der Schulbank sitzt, bekommt den ungünstigen Einfluß seiner Arbeit, die alle Anzeichen einer Berufsarbeit besitzt, zu fühlen. Sein Rücken krümmt sich, seine Schultern ziehen sich in die Höhe und seine Sehkraft wird von der ständigen Annäherung der Augen zum Buche und zum Schreibheft immer schlechter.

Die erwachsenen Arbeiter — Schlosser, Schmiede, Setzer, landwirtschaftliche Arbeiter, Weber oder Näherinnen — verderben unter dem Einfluß ihres Handwerkes die Formen ihres Körpers, bekommen verschiedene Krankheiten, die man Berufskrankheiten nennt, und vergeuden oder entwickeln nicht in entsprechendem Grade viele natürlichen Begabungen.

Die ärztliche Wissenschaft hat diese Anomalien mit ziemlicher Genauigkeit untersucht und hat Methoden und Mittel zu ihrer Abschaffung gefunden. Dank der Orthopädie, der Physio-Therapie und andern medizinischen Disziplinen können die verschiedenen Arten von Traumatismen und sonstige Schädigungen und Mängel der Entwicklung geheilt, bzw. beseitigt werden. Aber zur Gutmachung all dessen, was infolge der Eigenheiten der Berufsarbeit verdorben oder in der Entwicklung aufgehalten wurde, stehen den medizinischen Institutionen weder Kräfte noch Mittel und Plätze in entsprechendem Maße zur Verfügung.

Wird der menschliche Körper — diese prachtvolle, komplizierte, lebendige Maschine — nicht nur durch Ueberanstrengung, sondern auch durch unrichtige Benutzung geschädigt, so folgt daraus, daß eine entsprechende Richtung der Arbeit, eine vorsichtige Handhabung der Maschine den Schädigungen vorbeugen kann, und daß die lebende Maschine sich im Prozesse der Arbeit mit weit größerer Schnelligkeit vervollkommen wird.

Die Richtigkeit dieser Annahme wird durch die Praxis und durch die Geschichte der Entwicklung des Menschen und seiner Fähigkeiten bestätigt.

Als die Vorfahren des Menschen, die auf Bäumen lebten und ihre oberen und unteren Endglieder als Rettungsmittel benützten, die ihnen die Möglichkeit gaben, sich im Dickicht zu verbergen oder vor dem angreifenden Feind zu flüchten, später ihre Taktik änderten und anfangen, selbst anzugreifen, zu welchem Zwecke sie im Wege einer langsamen Evolution ihre oberen Endglieder umwandelten, war das der erste Sieg des zukünftigen Menschen über den Feind und die Natur. Die Hände gaben dem Menschen die Möglichkeit, den Feind zu besiegen und sich dem Kampfe mit der Natur anzupassen. Es war ein großer Sieg, als der Mensch anfang, sich im Kampfe ums Dasein zuerst zufälliger und dann besonders von ihm erdachter Waffen zu bedienen, die sich unter dem Einfluß des sich allmählich entwickelnden Verstandes immer mehr vervollkommneten.

Die höheren Nervenzentren, die die Bewegungen des Menschen leiten und immer neue Mittel zur Ausnützung der Naturkräfte, zum Kampf und zur Selbstverteidigung erfanden, entwickelten sich parallel mit der körperlichen Entwicklung:

die Arbeitsorgane des Körpers und die höheren Nervenzentren bildeten ein einheitliches Ganzes — der Mensch nützte seine Instrumente voll aus, was ihm durch die Einfachheit dieser Instrumente ermöglicht wurde, deren Unvollkommenheit er durch die Vollkommenheit seiner Arbeitsorgane ersetzen konnte.

Der Mensch als lebende Maschine stand in dieser Epoche auf einem hohen Grade: die Maschine — das Produkt seiner Hände — half ihm, sich in geistiger und körperlicher Beziehung zu vervollkommen, sie half ihm, zu arbeiten, ohne ihn aber als Arbeitskraft zu ersetzen.

Es trat aber eine andere Zeit ein. Der Mensch, der Maschine nach Maschine erfand, erreichte einen solchen Grad der Vollkommenheit dieser Hilfsapparate, daß sie nunmehr den Menschen in vielen Beziehungen ersetzen und es ist soweit gekommen, daß die Anstrengungen des Menschen im Vergleich zu den Produktionsfähigkeiten der Maschine verschwindend klein sind. Die Maschine beseitigte viele Arbeiter; die nunmehr im komplizierten Mechanismus der Betriebe überflüssig wurden. Der Arbeiter wurde zu einem Leiter der Maschinen oder zu einem Aufseher über ihr richtiges Funktionieren und verringerte auf diese Weise in bedeutendem Maße die Zahl seiner Arbeitsbewegungen. Die Maschine wurde zu einem Unglück für den Menschen, sie hat ihn zum Sklaven gemacht und hat ihm die Möglichkeit zur Vervollkommnung seiner körperlichen und zum Teil auch zur Vervollkommnung der geistigen Fähigkeiten im Prozesse der Arbeit genommen.

Es entstand auf diese Weise eine für den Arbeiter, sowohl in körperlicher als auch in moralischer Beziehung, sehr unglückliche Lage. Dazu kam noch die wirtschaftliche Sklaverei im Zusammenhange mit der Maschinenproduktion.

In der gegenwärtigen Epoche sind wir Zeugen äußerst starker Gegensätze und Disharmonien im Leben der Menschheit.

Der menschliche Genius strebt unaufhaltsam nach einem Sieg über die Kräfte der Natur. Er hat schon vieles erreicht. Der Mensch hat schon alle Elemente: Luft, Licht, Wasser und das Innere der Erdkugel bewältigt. Er fliegt in der Luft schneller als der Vogel und

bewegt sich in den Tiefen des Meeres schneller als die Fische. Der Mensch hat die gesamte Erdkugel erforscht und ist in das Innere der Erde eingedrungen, um sich ihre Schätze zu holen.

Man müßte nun annehmen, daß der Sieg des menschlichen Genius das menschliche Leben glücklich machen mußte und daß der Mensch infolge dieser Siege sich in jeder Beziehung vervollkommen haben muß.

In Wirklichkeit trat aber nicht das ein, was dem Anfang und der schnellen Entwicklung nach zu erwarten gewesen wäre. Die Erfolge der Entdeckungen und Erfindungen und die durch menschliche Hände geschaffenen Reichtümer kommen nicht der Mehrheit, sondern der Minderheit der Menschheit zugute.

Es gibt keine Gleichmäßigkeit in der Verteilung der Reichtümer.

Andererseits haben die Schöpfer der Werte — alle Werk-tätigen — von der ununterbrochenen und schnellen Weiterentwicklung der Kultur nur einen geringen Vorteil. Den geringsten Vorteil davon haben die industriellen Arbeiter, die in den großen Fabriken zu einer Art lebendigem Anhängsel äußerst komplizierter, toter Maschinen werden, die in einem Augenblick zustande bringen, was früher jahrelang und durch tausende von Händen geschaffen wurde.

Bei Arbeitern, die lange Jahre hindurch an eine Maschine gestellt sind, muß eine Atropie vieler Teile des Organismus eintreten, da dies infolge der Nichtanwendung dieser Körperteile unvermeidlich ist. Eine verbundene und in unbewegliche Schienen gelegte Hand oder Fuß wird in 3—4 Wochen völlig



Sehen wir den Vater gar nicht mehr?

kraftlos. Auch unsere höheren Nervenzentren werden, wenn sie lange unbenutzt bleiben, atrophiert und hören auf, sich weiter zu entwickeln.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die industrielle Arbeit, oder eine einseitige Berufsarbeit, sich äußerst nachteilig auf die Entwicklung des Menschen auswirkt. Es kommt zu einer Knechtung des lebenden Menschen, der lebenden Maschine durch die tote: das ist eine traurige Erscheinung des Lebens vieler Kulturvölker. Infolgedessen verliert die Kultur des Westens, wie das in letzter Zeit viele erklären, ihren früheren Glanz und ziemlich primitive, auf einem niedrigen Kulturniveau stehende Völker erhalten bei einem Vergleich mit den Kulturvölkern in bezug auf ihren biologischen Zustand, namentlich aber vom Standpunkte der Widerstandsfähigkeit gegenüber äußern Krankheitsregern, das Uebergewicht.

Die Wissenschaft hat die Gründe und die Genesis solcher Anomalien des menschlichen Lebens festgestellt: es kam zu einem Protest der Ausgebeuteten und der am meisten Leidenden.

In diesem Prozeß muß die Stimme der Wissenschaft, die in der gegenwärtigen Lage eine Bedrohung der gesamten Kultur und des gesamten Menschengeschlechtes, inwiefern sein Schicksal mit dem der Kultur verbunden ist, erblickt, laut ertönen.

Der Mensch wird auf die Eroberungen der Kultur, die er um den teuren Preis heldenmütiger Anstrengungen und durch die hohen Eigenschaften seines Genies erobert hat, nie verzichten, er wird nie bereit sein, zu dem primitiven Zustand zurückzukehren, selbst wenn dieser für ihn eine größere Sicherheit bedeuten sollte.

Der mit der Maschine konkurrierende Industriearbeiter und jeder Werktätige, der die Möglichkeit verloren hat, seinen Körper zum Zwecke einer Stählung und allseitigen Entwicklung desselben entsprechend zu üben, wird über kurz oder lang seine traurige Lage begreifen und einen entsprechenden Ausweg finden. Der ständige Daseinskampf, der den Geist der Menschen stählt, hat ihren Willen gestärkt und ihre Wünsche und Bestrebungen auf ein bestimmtes Ziel konzentriert. Der Mensch, der sich des Verlustes wichtiger biologischer Eigenheiten bewußt geworden und zur Entwicklung fähig ist und die Fähigkeit des Strebens nach einem Höheren nicht verloren hat, wird den verlorenen Weg zu seiner Weiterentwicklung finden.

War aber die privilegierte Lage für den Ausbeuter fremder Arbeit in körperlicher und geistiger Beziehung von Nutzen? Nicht im geringsten. Der Umstand, daß eine körperliche Arbeit für ihn nicht notwendig war, hat seine Aktivität geschwächt und viele seiner Organe und Fähigkeiten atrophiert. Infolgedessen haben sich die Formen seines Körpers geändert: an jenen Stellen, wo früher Muskeln waren, trat Fett und Wasser auf, seine Haut wurde zart und jedem

Reiz gegenüber äußerst empfindlich. Der verzärtelte Mensch wird durch jede körperliche Anstrengung äußerst ermüdet. Jedes unangenehme Gefühl erschreckt und paralisieren seinen Willen. Als lebende Maschine bedeutet er noch weniger als der Organismus des für ihn arbeitenden Arbeiters. So ist die Logik der Dinge: der Unterdrückter degeneriert in stärkerem Grade als der Unterdrückte und die Sorge um die „Kultur des Westens“ wie auch die Furcht vor der Degeneration tritt in die Reihen der Ausbeuter in weit größerem Umfange auf, als in den Reihen der Ausgebeuteten.

Die in allen Ländern Europas so

schnell vorwärtsschreitende Degeneration hat mehr oder minder alle Klassen des Volkes erfaßt und als einer der Gründe dieser Degeneration ist die Störung des Gleichgewichtes zwischen der Entwicklung des Zentralorgans des Nervensystems: dem Gehirn und den vegetativen Organen des Körpers (Herz, Lungen, Blutgefäß-System und Drüsen) zu bezeichnen.

Eine übermäßige Anstrengung des Gehirns bei einer schwachen Betätigung der vegetativen Organe kann eine bedeutende Schwächung des Gesamtorganismus verursachen, indem eine gute Entwicklung des Gehirns verhindert wird, wobei die Folgen sich übrigens nicht sobald zeigen, so daß die Störungen in den Funktionen des Organismus irrtümlicherweise andern Gründen zugeschrieben werden können.

Eine außerordentliche Anstrengung des Gehirns und eine ständige Reizung desselben bei wenig Bewegung und bei einem fast völligen Verzicht auf Muskelarbeit schafft die Bedingungen für das Entstehen eines bestimmten Menschentyps, den man Intelligenz nennt und dessen charakteristischer Zug in der leichten Reizbarkeit, in einer Fähigkeit zu komplizierter Analyse und Synthese, in einem schwachen Willen und in einem tiefen Gegensatz zwischen seinen Handlungen und seinen Gedanken und Worten besteht.

Bei den Muskelarbeitern gibt es weniger Widersprüche zwischen Wort und Tat, mehr Energie und Ausdrucksfähigkeit in den Handlungen, aber eine geringere Fähigkeit zur Analyse und Synthese, wie auch zur Wahrnehmung aller Nuancen der äußeren Reize. Im besten Falle, wenn die Funktionen des Körpers durch die Spezialisierung in einer bestimmten geistigen oder körperlichen Arbeit nicht stark gestört werden, offenbart sich die Störung der Harmonie der Entwicklung in einer gewissen Einseitigkeit des Spezialisten. In vielen Fällen ist eine solche Einseitigkeit für die Arbeit nützlich und sie ermöglicht, die Differenzierung der Fähigkeiten bis zur äußersten Grenze zu steigern.

In jenen Fällen hingegen, wo sich die Spezialisierung nachteilig auf die wichtigsten Funktionen des Körpers auswirkt, was nicht immer leicht festgestellt werden kann, ist die Einseitigkeit der Entwicklung sowohl für die betreffende Person als auch für ihre Tätigkeit von Nachteil.

Aus diesem Grunde ist es so wichtig, in allen Fällen und auf allen Arbeitsgebieten auf das richtige Funktionieren der vegetativen Organe zu achten, deren Zustand zwar eine bedeutende Anstrengung und eine hochgradige Spezialisierung zuläßt, aber immerhin derart ist, daß eine normale Tätigkeit der erwähnten Organe und eine Sicherung ihrer entsprechenden Entwicklung nur durch ständige und systematische Übungen zu erreichen ist. Je jünger die betreffende Person ist, um so notwendiger sind für sie diese Übungen.

Die unbedingte Notwendigkeit der körperlichen Übungen für ein richtiges Funktionieren des Herzens, der Lunge, des Blutgefäß-Systems, der Verdauungs- und Sekretionsorgane ist dermaßen klar, daß jeder, sowohl Kopf- wie auch Hand-

arbeiter, der sich damit beschäftigt, nicht nur eine Befriedigung darüber empfinden wird, sondern auch klar den nützlichen Einfluß dieser Übungen auf jegliche Arbeit und den Schaden, der durch das Fehlen solcher Übungen verursacht wird, begriff. Art und Methode der Übungen spielen hierbei eine Rolle. Die Auswahl der Übungen, die eine Steigerung der Tätigkeit der vegetativen Organe bezwecken, muß nach einem bestimmten System geschehen und eine subjektive Stellung zu dieser Frage ist unzulässig: diese Aufgabe erfordert eine entsprechende Kompetenz und eine gründliche, wissenschaftliche objektive Beleuchtung.



Schule für physische Kultur Jekaterinenburg (Ural).

Sport und Körperkultur^{*)}

W. KALPUS.

„Die Körperkultur macht sich die Gesundung und Vervollkommnung der menschlichen Rasse und die Hebung der Lebenstätigkeit des einzelnen Individuums zur Aufgabe.

Die Körperkultur umfaßt sowohl die Kultur des Alltagslebens im allgemeinen Sinne (persönliche Hygiene, Ausnutzung der Naturkräfte: Sonne, Luft und Wasser, richtiges Einteilen der Arbeit und der Rast usw.), wie auch Leibesübungen in der Gestalt von Turnen, Sport und Spielen, die nunmehr die größte Verbreitung unter der Arbeiter- und Bauernjugend erlangt haben.“

In dieser Weise bestimmt der Oberste Rat der Republik für Körperkultur in seinen auf die örtlichen Räte für Körperkultur erteilten Weisungen die Ziele der Körperkultur und der zur Erreichung dieser Ziele bestimmten Mittel.

Ferner wird in den Weisungen betont, daß die Republik vorläufig in bezug auf eine praktische Auffassung des Problems der Massen-

körperkultur im Sinne einer Besserung der alltäglichen Verhältnisse der Werktätigen stark beschränkt ist. Infolgedessen sind für die nächste Periode die mit der praktischen Anwendung eines so wertvollen und wirksamen Mittels zur Aenderung des menschlichen Organismus verbundenen Maßnahmen von besonders großer Bedeutung. Die Leibesübungen,

vereint mit der zweckmäßigen Ausnutzung der natürlichen Quellen der Lebenskraft und der Gesundheit, der Sonne, der Luft und des Wassers: dieser Mittel, die gegenwärtig für uns zugänglich und tatsächlich wirksam sind, bilden den Gegenstand

unserer Aufmerksamkeit auf dem Wege der Verwirklichung der ihrem Umfange nach grandiosen Aufgaben der Körperkultur.

Indem wir nun an die Verwirklichung einer neuen großen Aufgabe herantreten, müssen wir vor allem der wirklichen Sachlage Rechnung tragen. Die letztere spricht unwiderlegbar davon, daß die Entwicklung der Körperkultur in unserer Republik Schritt auf Schritt in engstem Zusammenhang mit dem Tempo der Besserung der Wirtschaftslage und des allgemeinen kulturellen Wachstums des Landes vor sich gehen wird.

Als ein machtvoller Faktor der Beschleunigung dieses Entwicklungstempos muß die Gestaltung und allseitige Ausnutzung des Masseninteresses und der daraus folgenden schöpferischen Selbsttätigkeit bezeichnet werden. Diesen Weg betritt nun die junge proletarische Körperkultur.

Die Aktivität der Massen ist schon vorhanden. Sie tritt klar zutage im unbezweifelbaren ununterbrochen wachsenden, fast mit elementarer Kraft vor sich gehenden Zug der Arbeiter- und Bauernjugend zu Leibesübungen der mannigfaltigsten Art. Einem Zug, dessen Ansporn nicht so sehr das Bewußtsein der Nützlichkeit solcher Uebungen als vielmehr das fast unbewußte natürlich physiologische Bedürfnis des jungen wachsenden Organismus an Bewegung, an physischer Betätigung und physischem Genuß ist. Den letzteren Umstand nicht entsprechend berücksichtigen zu wollen, würde mit einem großen organisatorischen Irrtum gleichbedeutend sein. Das Leben selbst zeigt uns klar die nächsten Maß-

nahmen, welche die Grundlage der weiteren Arbeit bilden und die breitesten Perspektiven eröffnen werden.

Hier treten wir unmittelbar an den sog. „Sport“ heran, dessen Sinn, Inhalt, Ziele und Organisationsprinzipien wir unseren Lesern im Zusammenhange mit unserer grundlegenden Arbeit auf dem Gebiete der Körperkultur klarmachen wollen. Ueber dieses im täglichen Umgang schon ziemlich eingebürgerte Wort herrschen die verschiedensten und unklarsten Vorstellungen.

Vor allem wollen wir darlegen, was das Wort Sport bedeutet. Wir verstehen unter diesem Wort nicht irgendein besonderes System von Leibesübungen, sondern in erster Reihe eine bestimmte Einstellung der Sporttreibenden zu den physischen, richtiger gesprochen psychophysischen Uebungen.

Diese Einstellung ist gekennzeichnet durch die Freiwilligkeit dieser Betätigung, durch das ihr gegenüber bekundete

Interesse und durch den von den Uebungen erhaltenen physischen und psychischen Genuß. Die bezeichnendsten Kennzeichen einer sportmäßigen Einstellung zu solchen Uebungen sind die Prinzipien des Wettbewerbes und das bewußte Streben zur Erreichung eines bestimmten Zieles. Als Beispiel hierfür können dienen: der Schütze, der sich freiwillig im Zielschießen übt, um dadurch seine Treffsicherheit zu steigern; der Jüngling, der sich mit Begeisterung im Schlittschuhlaufen übt, um seine Fähigkeit in dieser Kunst zu vervollkommen; der Knabe, der sich mit Hingabe mit Turnübungen abgibt, wenn auch

nur des Genusses halber, den ihm diese Beschäftigung gewährt; der erwachsene Mensch, der seine freie Zeit bewußt Leibesübungen widmet, um dadurch seine Gesundheit zu bessern und zu wahren, wenn dieses Bewußtsein nicht durch die Notwendigkeit bedingt ist, Leibesübungen als Heilmethode usw. zu treiben. Daher haben wir auch das Wort „Sportsmann“, d. h. eine Person, die eine bestimmte Einstellung zu den Leibesübungen hat. Die Kennzeichen, die die „sportmäßige“ Einstellung der Sporttreibenden zu den Leibesübungen bestimmen, übertragen wir auch auf die Uebungen selbst (Skisport, Fußballsport, Leichtathletik, Turnen, Wassersport, Flugsport, Automobilsport, Sportspiele usw.).

Ein weiteres charakteristisches Kennzeichen des „Sports“ ist die Auswirkung der „sportmäßigen“ Einstellung zu den Leibesübungen auf die Entwicklung der psychischen Eigenschaften des Menschen: des Willens, der Entschlossenheit, Mutigkeit, Kaltblütigkeit, des Vertrauens auf die eigenen Kräfte und auf eine ganze Reihe positiver Kennzeichen des aktiven und gegenwärtig so sehr notwendigen Willensmenschen.

Diese Auswirkung zeigt sich besonders klar in jenen Uebungen, in deren Wesen schon Elemente des Wettbewerbes enthalten sind. Hierher gehören vor allem die Sportspiele, in denen der Wettbewerb die Grundlage, das Wesen und das Ziel im Laufe des ganzen Spieles bildet (Fußball, Basketball, Handball, Hockey, Rugby, Cricket, Wasserball und eine ganze Reihe ähnlicher Spiele).

Die übrigen Sportarten (Leicht- und Schwerathletik, Schwimmen, Segelsport, Fechten, Zielschießen usw.) unterscheiden sich von den Sportspielen dadurch, daß dem Wettkampf gewöhnlich eine unvergleichlich längere Periode des Trainings, d. h. der Vervollkommnung und der Vorbereitung



Tendenzturnen in Rußland: Tod dem Tyrannen.

*) Dieser Artikel beleuchtet den Sport als ein Teil der physischen Kultur, wie in Rußland die Frage gelöst werden soll. Der Artikel ist ein Zeichen dafür, wie in allen Ländern fast gleichzeitig diese Fragen diskutiert werden.

zu diesem Wettkampfe vorausgeht, wie auch dadurch, daß bei ihnen die Rolle des Individuums weitaus bedeutender ist als bei den kollektiven Sportspielen. Im Sinne einer Schulung des Willens ist aber die Bedeutung dieser Uebungen außerordentlich groß und auch das idealste gymnastische „System“ könnte sie nicht ersetzen.

Ist der Sport mit dem ihm zugrundeliegenden Prinzip des freien Wettbewerbes eine unerläßliche Methode für die Ausbildung des aktiven Menschen, so ist auch seine Bedeutung vom Standpunkte der Körperkultur im allgemeinen von nicht geringerer Bedeutung.

Der Sportler macht sich in der Praxis bekannt mit der grundlegenden Voraussetzung der Körperkultur, der Kultur des Alltagslebens; die Fragen der individuellen und z. T. auch der gesellschaftlichen Hygiene, darunter auch der Hygiene der Leibesübungen, die Fragen des Arbeits- und Rast-Regimes, der Ausnützung der Heilkräfte der Natur lernt er in der Praxis zu verstehen und zu verwirklichen. Er eignet sie sich in der leichtesten Form an, macht sie sich allmählich zur Gewohnheit und schließt sie in sein Alltagsleben ein, denn alles das sind unbedingte Voraussetzungen des Erfolges und des angenehmen Verlaufes seiner Lieblingsbeschäftigungen.

Der erreichte Erfolg ermutigt und steigert das Interesse gegenüber den weiteren Beschäftigungen, während der Mißerfolg veranlaßt, alle Bestandteile des Alltagslebens und auch die Art der Sportübungen selbst kritisch zu beurteilen.

Es bleibt noch hinzuzufügen, daß die meisten zur Gruppe der „sportlichen“ Leibesübungen gehörenden Uebungen natürlichen Charakters mit vorwiegender hygienischer Bedeutung sind, d. h. gleichzeitig mit der Entwicklung des Nerven- und Muskelapparates auch auf die wichtigsten Lebensfunktionen des Organismus (Atmen, Blutkreislauf, Stoffwechsel usw.) wirken.

In den meisten kapitalistischen Ländern hat die Bourgeoisie die vielseitige Bedeutung des Sports schon längst voll eingeschätzt. Indem sie eine breit angelegte Propaganda für ihn entfaltet und ihn materiell unterstützt — hierbei natürlich die Leitung voll in ihren Händen bewahrend —, nützt sie ihm mit großem Erfolg für ihre mannigfaltigen Klassenziele aus.

In ihren Händen ist der Sport ein vorzügliches Mittel zur Hebung der Produktivität der Arbeitskraft und gleichzeitig ein nicht weniger wirksames Mittel zur Ablenkung des Proletariats vom Klassenkampf, ein Mittel zur physischen Entwicklung, Gesundung und Bewahrung der von jeglicher physischen Arbeit abseits stehenden „Goldenen Jugend“, ein Weg zur Organisierung und Zusammenfassung des Faschismus, dieses neuen blinden Werkzeuges des Kapitals in seinem Klassenkampfe mit der Arbeiterschaft, ein unersetzliches Mittel zur Vorbereitung des Menschenmaterials der modernen Armeen, usw.

Noch größere Möglichkeiten eröffnet der Sport unter den Verhältnissen des Arbeiter- und Bauernstaates, wo er jetzt mit der neuen Front des proletarischen Schaffens: der Körperkultur, in engster Berührung steht.

Nicht immer wird aber ein so wertvolles Mittel wie der Sport entsprechend eingeschätzt und richtig ausgenutzt, trotz dem der Massenzug der Jugend zu den Leibesübungen von seiner Lebensfähigkeit und Notwendigkeit zeugt und er in seinen verschiedensten Formen verwirklicht wird. Allerdings nimmt das Sportwesen besonders in jenen Fällen, wo die Sportbewegung sich selbst überlassen wird oder von Leuten mit alter abgewirtschafteter und dem proletarischen Aufbau auch jetzt noch fremd gegenüberstehenden Ideologie geführt ist, gänzlich verzerrte äußere Formen an und auch sein inneres Wesen wird entstellt.

Diese „Verzerrung“ des Sports, die eine Folge seiner „bürgerlichen“ Abstammung ist, gibt Anlaß, zu bezweifeln, ob er zur Förderung der Interessen und Aufgaben der proletarischen Kultur geeignet ist.

Zweifelsohne benötigt der Sport in der Form, wie wir ihn von der Bourgeoisie übernommen haben, einer gewissen Säuberung und Befreiung von verschiedenen Anflügen bürgerlicher Herkunft, wie Selbstzweck, Individualismus, Rekordmanie, Championensucht, Professionalismus usw. Wir dürfen aber nicht das Kind mit dem Bade ausschütten; indem wir die an und für sich äußerst nützliche Methode der Erziehung und Vervollkommnung den neuen Aufgaben anpassen, dürfen wir den Bogen nicht überspannen und durch die „Anpassung“ gleichzeitig auch sein ganzes Wesen und seinen Sinn vernichten.

Solche Erscheinungen finden aber hier und da statt.

Wir wollen die grellsten Beispiele dafür, in welcher Weise die Anpassung des Alten an die neuen Aufgaben nicht vor sich gehen soll, anführen:

In einem Gouvernement hat sich der nach den neuen Satzungen gebildete Gouvernementsrat für Körperkultur ener-

gisch an die Arbeit gemacht. Als man an die Untersuchung des Charakters der Körperkulturbewegung schritt, entdeckte man eine starke Verbreitung des Fußballspiels und des Ringkampfes und gleichzeitig eine Reihe negativer Erscheinungen, die in Gefolgschaft der starken Spilleidenschaft und der Unorganisiertheit vor sich gingen: Roheit, Nichteinhaltung der grundlegenden Spielregeln und der Hygiene der Leibesübungen usw.

Hierauf wurde etwa der folgende Beschluß gefaßt: Das Fußballspiel wird als eine wertvolle Abart der kollektiven Leibesübungen anerkannt, zum Kampfe gegen die beim Spiel bekundete Roheit werden aber die Spielregeln abgeändert, indem das Resultat des Wettspiels nicht durch die Zahl der durch die beiden Parteien in das Tor der gegnerischen Mannschaft hineingebrachten Bälle bestimmt wird, sondern durch die Korrektheit, Geschicklichkeit und Schönheit des Spieles und der Zusammenarbeit der Mannschaften. (!?) Der Ringkampf wird als eine wertvolle, den Menschen verschiedenlich entwickelnde hygienische und Leibesübung anerkannt, das Niederlegen des Gegners auf beide Schultern wird aber abgeschafft. Wir wissen nicht, wie sich dieser Beschluß in der Praxis gestaltete, es würde uns aber interessieren, ein auf solche Prinzipien aufgebautes „Fußballspiel“ und einen solchen „Ringkampf“ zu sehen. Das Ergebnis ist völlig negativ, wofür sich jeder Beweis erübrigt.

An einem sehr bedeutenden Punkte unserer Republik gab es noch einen solchen Fall. Der Arbeiterjugend wurde die Beschäftigung mit dem Fußballspiel, da dieses eine für sie außerordentlich schädliche bürgerliche Sportart sei, verboten; der Grund wurde nicht recht angegeben, die Jugend bekam an Stelle des Fußballspiels nichts ihren Bedürfnissen Entsprechendes, sondern es wurde eben einfach die Benützung des Fußballplatzes verboten und der Fußball versteckt. Das Resultat war sehr lehrreich. Die Jungens machten sich Bälle aus Lumpen und spielten sozusagen auf der staubigen gepflasterten Straße das „verbotene“ und daher besonders verführerische, anziehende Spiel. Es könnte noch eine ganze Reihe der seltsamsten Beispiele dafür angeführt werden, wie zuweilen die Aufgabe der Entwicklung der Ansätze der Körperkultur unrichtig angefaßt wird.

Ein nicht unwesentlicher Grund dieser Erscheinung ist einerseits die geringe Zahl sachverständiger Funktionäre und andererseits der Zusammenprall verschiedener „Gesichtspunkte“ über die Körperkultur im allgemeinen und über ihre Mittel im besonderen. Wir sind fest überzeugt, daß das die Weisungen des Obersten Rates für Körperkultur enthaltende Schreiben die Tätigkeit seiner Lokalorgane in die richtige Bahn leiten wird, da diese Lokalorgane das wichtigste: die Aktivität, Selbsttätigkeit, Energie und den bewußten Wunsch, zu handeln, schon besitzen.

Der Oberste Rat für Körperkultur hat gegenwärtig im Zentrum und in der Provinz besondere Organe: Technische Komitees mit Sektionen für die grundlegenden Arten der Sportübungen geschaffen.

Die Aufgabe, vor der wir stehen, ist klar und läßt sich konkret fassen.

Sie besteht darin, daß wir dem schon klar zutage getretenen völlig natürlichen Bedürfnis der Jugend nach sportlichen Leibesübungen verständnisvoll Rechnung tragen.

Wir müssen diese Bewegung in die Hände der Räte für Körperkultur bringen, eine autoritätsvolle technische Leitung in einem den nächsten Plänen des Obersten Rates für Körperkultur entsprechenden Sinn organisatorisch sichern und nachher, schon im Prozesse der praktischen Arbeit, den Sport von allen für die Arbeiter- und Bauernjugend schädlichen und fremden Anläufen säubern und dadurch weite Perspektiven für die Ausnützung des Sports im Interesse des Arbeiter- und Bauernstaates eröffnen.

Mehr Aufmerksamkeit dem Sportwesen! In jener Anfangsperiode, in der sich gegenwärtig die proletarische Körperkultur befindet, ist der Sport die erste Stufe, der grundlegende Ansporn dafür, daß die junge Generation diesen wichtigen Teil des heutigen schaffenden Alltagslebens richtig und in praktischer Weise anfaßt.

Unser werktätiges Land benötigt in der Epoche der Klassenkämpfe, die das Schicksal der Menschheit entscheiden werden, in der Epoche des bevorstehenden gigantischen Umbaus der zusammenstürzenden morschen Stützen der alten Kultur, Millionenarmeen von körperlich starken Leuten, Leuten von Willen, Mannesmut, Energie und Beharrlichkeit.

Innen gehört die Zukunft, durch ihre Hände wird das Recht auf den Aufbau der neuen Grundlagen der menschlichen Gesellschaft erkämpft werden.

Wir müssen daher dieses äußerst wertvolle Mittel zur Erziehung eines aktiven Willensmenschen, diese vorzügliche Methode der Vorbereitung zum Schaffen und Kampf: den Massensport seinem vollen Werte nach einschätzen.

Bürgerliche Sportbewegung als Feind der Arbeiterklasse

Von FR. R.

Die Rote Sportinternationale bekämpft alle kapitalistischen, bürgerlichen, konfessionellen und neutralen Turn-, Sport- und Kulturorganisationen rücksichtslos. Dieser Kampf ist in dem Moment der steigenden Reaktion notwendiger denn je. In fast allen Ländern hat nach dem Kriegsende eine mächtige Welle der Propaganda für das Turnen und den Sport eingesetzt und große Massen der Bevölkerung erfaßt. In den Siegerstaaten dient diese Propaganda und praktische, physische Kulturarbeit der ausgesprochenen Erziehung für den Militärdienst, in den besiegten Ländern dient sie als Ersatz der ehemaligen Heeresdienstpflicht und systematischer Vorbereitung zum Revanchekrieg. Die Bourgeoisie hat es verstanden, auch unter den proletarischen Massen Fuß zu fassen. Die Möglichkeit ihrer Propaganda und Agitation sind weit ausgedehnter, als die Agitation auf seiten der Arbeiterschaft. Ein wichtiges Hilfsmittel ist die physische Erziehung der Kinder in den Schulen, welche direkt in die Bourgeoisieorganisationen einmündet. In einigen Staaten sind sogar Sportdienstpflichtgesetze für die Jugend vom 14. bis 18. Lebensjahre in Vorbereitung und in Ungarn bereits beschlossen.

Auch die Arbeiterorganisationen haben nach Beendigung des Krieges einen großen Aufstieg genommen. Die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung hat sich historisch meist aus der Loslösung von den Bourgeoisieverbänden entwickelt. Es wurde für die bewußt werdenden Arbeiter unmöglich, weiter in den nationalistischen, der Erhaltung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung dienenden Organisationen zu bleiben. Es war notwendig, daß sich die Proletarier aus den Klauen der Bourgeoisieorganisationen befreien und ihre eigenen Organisationen aufbauen. Noch gibt es Länder, in denen klassenbewußte Parteien und Gewerkschaften der Arbeiterschaft bestehen, aber die Arbeiter innerhalb der bürgerlichen Landesverbände Mitglieder sind, da keine eigenen proletarischen Turn- und Sportverbände bestehen. Außerdem gibt es Länder, in denen Arbeiter-Turn-, Sport- und Kulturorganisationen bestehen und diese in sogenannten Interessengemeinschaften und anderen engen Beziehungen zu den Bourgeoisieorganisationen stehen.

Es darf auf dem Gebiete der physischen Kultur wie auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete keine Interessengemeinschaft mit der Bourgeoisie geben. Da wir Marxisten sind, wissen wir, daß es kein Ding an sich gibt, sondern alle Dinge eine Ursache und Wirkung haben. Wo die Bourgeoisie sich in eine Koalition mit dem Proletarier begibt oder sie Angehörige der Arbeiterklasse in ihren Organisationen duldet und darauf bedacht ist, möglichst viele in ihre Reihen hinein-zuziehen, verbindet sie immer einen Zweck damit. Die Bourgeoisie denkt niemals daran, irgend welche Konzessionen zu machen. Die Bourgeoisie wird niemals freiwillig zur Aufgabe ihres Herrschaftsgedankens schreiten, sondern vielmehr den Proletarier diesem Herrschaftsgedanken unterordnen und dienstbar machen.

Das Lager der Bourgeoisie ist auf dem Gebiete der allgemeinen physischen Kultur sehr zerklüftet, doch einheitlich gegen das Proletariat. Man kann nicht schlechthin von Bourgeoisieorganisationen sprechen, sondern wir müssen ihre Differenzierungen wenigstens in großen Umrissen kennen lernen, um sie ernsthaft zu bekämpfen. Die gleichen Erscheinungen können wir in fast allen Ländern feststellen. Die große Geste der „Neutralität“ und „Politiklosigkeit“ haben sie überall. Doch sind dies Leimruten, mit welchen man die indifferente Masse fangen will. Manche Arbeiterorganisationen gebrauchen dieselben Phrasen, was in beiden Fällen nur Demagogie ist.

Wir können die Bourgeoisieorganisationen oberflächlich in folgende Typen einteilen:

- a) die bürgerlichen, politisch bewußten und agitatorisch tätigen Organisationen,
- b) die sogenannten „Neutralen“ und „unpolitischen“ Verbände,
- c) die konfessionellen Organisationen,
- d) die Industrie-Sportvereine,
- e) die rein kapitalistischen Sportbetriebe,
- f) alle staatlichen Einrichtungen in kapitalistischen Staaten.

Nach dieser Gliederung können wir die Interessen jeder benannten Gruppe unterscheiden. Allen dient die Körperpflege und der Sport als ein Mittel für ihre Zwecke. Von Politiklosigkeit und Neutralität ist nichts vorhanden.

Es ist fast unverstänglich, wie in diesen Organisationen und bei ihren Veranstaltungen noch Angehörige der proletarischen Klasse sein können. Die Arbeiterbewegung hat in dieser Beziehung bis jetzt eine schlechte Erziehungsarbeit ge-

leistet. Die proletarischen Parteien, Gewerkschaften und Jugendverbände haben dieser Frage im Gebiete ihrer Arbeitstätigkeit wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Mit zusammengebissenen Zähnen müssen wir noch zuschauen, wie politisch und gewerkschaftlich organisierte Arbeiter in den feindlichen Organisationen Turnen und Sport betreiben.

Die Bourgeoisie hat es verstanden, den Arbeitern einzureden, daß Turnen und Sport mit der Politik nichts zu tun hat und viele Arbeiter glauben das. Manche klassenbewußten Arbeiter kümmern sich überhaupt nicht um die physische Erziehung und sagen, daß der Sport eine Lustbarkeit und ein Vergnügen für die Bourgeoisie ist und der Arbeiter damit nichts zu tun hat. Das ist ein falscher Standpunkt, den ein revolutionärer Arbeiter niemals haben darf.

Die Bourgeoisie hat auf dem gesamten Gebiete der physischen Kultur und des Sportes Tendenzen und Methoden, welche den Interessen des Proletariats direkt entgegengesetzt sind. Wir werden den Beweis dafür durch die Äußerungen der Organisationen selbst erbringen.

Wir beginnen mit der ersten Gruppe, den bürgerlich politisch bewußten Organisationen. Ihr allgemeines Merkmal ist die Propaganda für den Nationalismus, den bürgerlichen Militarismus und gegen die sozialistisch-kommunistische Weltanschauung der Arbeiter. Wir entnehmen dem großen Lager des Materials aus allen Ländern nur Stichproben. Möge dieses Material dazu dienen, den Arbeitern die Augen zu öffnen.

Die Deutsche Turnzeitung Nr. 8, Jahrgang 69, schreibt in einem Artikel: „Gefahr für die Gesundheit“ folgende interessante Auffassungen:

„Die Quelle dieses nationalen Elends ist die Wehrlosigkeit. . . Es ist die zwölfte Stunde; sinkt auch diese Bewegung in der bolschewistischen Gleichgültigkeit und Müdigkeit des Volkes dahin, dann Wehe der kommenden Generation. . . Ich erinnere mich genau der übereinstimmenden Äußerungen zweier hervorragender Heerführer und früherer preussischer Kriegsminister, die mir wiederholt sagten: „Wir brauchen nur die turnerischen Vorteile unserer Jugend. Das speziell Militärische wird ein gewandter Turner rasch lernen; Richten sie uns nur die Jugend für diese Ausbildung her.“ Das gilt auch heute noch. . . Es wird nicht mehr lange dauern, dann wird die nationale Not, der sadistische Uebermut der Franzosen, auch die **verständige Arbeiterschaft aller politischen Lager überzeugen**, daß wir mit pazifistisch internationalen Phrasen nur der Gegenstand des Spottes der Welt sind, und daß der deutsche Arbeiter das Hauptopfer unserer Wehrlosigkeit und des Wahnsinns vom November 1918 bildet.“

Die Deutsche Turnerschaft, welcher dieses Organ gehört, war vor und während des Krieges monarchistisch, dann wurde sie 1918 — demokratisch und beginnt sich jetzt, wie man sieht, der fascistisch-militärischen Konjunktur anzupassen.

„Der Deutsche Turnerbund 1919“ mit dem Sitz in Oesterreich bewegt sich auf derselben Linie und befindet sich vollständig in den Händen der Fascisten. Er ist antisemitisch. Aus seinen Leitsätzen folgendes:

„Das Ziel des Verbandes und aller seiner Vereine ist die Schaffung und Stärkung geistiger und körperlicher Tüchtigkeit und des Stammesbewußtseins im deutschen Volke, sowie die Pflege der Treugesinnung zum einigen deutschen Vaterlande. Als Grundlage für die völkische Erziehung dienen die durch Friedrich Ludwig Jahn in seinem Schrifttum niedergelegten drei arischen Weistümer: „Rassenreinheit“, „Volkseinheit“ und „Geistesfreiheit“.“

Wie zum Hohne auf das Klassenbewußtsein der Arbeiter schreibt man in einem Artikel „Der Deutsche Turnerbund 1919“ in den „Deutschen akademischen Stimmen“, 3. Jahrgang Nr. 3-4:

„Und wir können mit Freude feststellen, daß sich überall, auch in den kleinsten Landvereinen, völkisches Leben regt, daß ein unglaublicher Opfermut und Arbeitswille unsere Reihen beseelt, Turnplätze werden aus selbst aufgebracht Mitteln gekauft, geordnet und geebnet, Turner widmen ihren Urlaub für Bauarbeiten, **hohe Beamte scheuen sich nicht, mit ihren Turnbrüdern aus dem Arbeiterstande in einer Reihe mit Schiebkarren, Schaufel und Hacke Hand anzulegen an der Schaffung neuer Turnstätten.**“

In diese Kategorie von Organisationen gehören auch die verschiedenen Turn- und Sportsektionen der bürgerlichen Parteien und Jugendverbände. Zum Beispiel, die „Deutschnationale Turngemeinschaft“ oder die Turn- und Sportgruppen der fascistischen Jugendorganisation „Jung Bismarck“ und andere mehr.

In England hat der Major Kennedy, ein prominenter Vertreter der Konservativen, auf einer Bezirksversammlung der Pfadfindervereinigung Norfolk in Norwich folgendes ausgeführt:

„Ich betrachte die Pfadfinderbewegung (Boy-Scouts) als eine der größten Faktoren hinter den Kulissen im Kampf gegen den Kommunismus, den Republikanismus und den extremen Sozialismus in diesem Lande. . . Die Pfadfinder sind keineswegs politisch (!), wir halten die Politik von unserer Bewegung fern, ebenso, wie wir uns frei halten von jedem Klassenstandpunkt, aber hinter der Pfadfinderbewegung ist jenes innere Gefühl, nicht nur der Heiligkeit, sondern der Nationalität.“

Wir sehen eine ganz deutliche Tendenz, die darauf hinausgeht, die Mitgliedschaften wehrhaftig nach innen, gegen das Proletariat — und nach außen, gegen die „Erbeinde“ zu machen. Diese Schattierungen finden wir in allen Ländern und haben sie international zu bekämpfen.

Wie sieht es in den neutralen Organisationen und ihrem Sport aus. Lassen wir die Zeitschrift „Boxsport“ vom 14. Februar 1924 sprechen. Der Artikel ist überschrieben: „Die erfolgreichsten Politiker der Neuzeit“.

„Denn wir fegen den „arbeitersportlichen“ Bockmist — nein: „Bockmist“ darf man wirklich nicht sagen, denn Bockmist ist ein Düngemittel, und daher nützlich. Wir fegen also das blödsinnige Geschwafel vom „Arbeitersport“ und „Bürgersport“ nicht nur aus Gründen der Logik vom Gebiet des Sportes hinweg, nämlich, weil es weder Arbeitersport noch Bürgersport gibt, sondern nur Sport. Für uns gibt es also nur Sport, weil es eben nur in Wirklichkeit Sport gibt. . .“ Einen Knalleffekt geradezu bedeutet der letzte Satz des „arbeitersportlichen“ Ergusses: „Hauptaufgabe (des Arbeitersports) aber bleibt die Pflege des Geistes (!!!)“. Man möchte brüllen vor Lachen — wäre die ganze Sache nicht so ekelhaft und so traurig! Dieser Geist, der Geist der Unduldsamkeit, der Zwietracht um jeden Preis, der platten Gemeinheit, der Affenwut gegen das sportliche Ideal, gegen den Respekt vor der Leistung, vor der Höchstleistung besonders, diese senile Bosnickenlei gegen jugendlichen Schwung, diese impotente Neidhammelei gegen den sportlichen Meister, dieses hämische und verlogene Herunterreißen seiner Bedeutung — diesen Geist sollen wir pflegen?! — Ach nein! — Diesen Geist wollen wir vielmehr bekämpfen mit der ganzen Kraft und Energie, die uns der Sport verleiht — der über alle Parteien und über alle Niedertracht erhabene Sport!“

Diese Neutralität wird gepflegt in den Amateurorganisationen, in welchen tausende junger Proletarier Mitglieder sind. An deren Veranstaltungen weitere tausende Proletarier sich beteiligen und ihnen dadurch die Existenz sichern. Der Solidaritätsgedanke der Arbeiterklasse und ihr Klassenbewußtsein wird mit Schmutz beworfen. Die Verherrlichung der dem Proletariat feindlichen Dinge ist der Inhalt dieses „neutralen“ und „politiklosen“ Sportes.

In Frankreich werden alle „neutralen“ bürgerlichen Sportklubs durch ein staatliches Organ: „Das hohe Sportskommissariat“ zusammengefaßt. Dieses Amt ist dem Kriegsministerium angeschlossen und sein Präsident Henry Paté ein Vorkämpfer für das Drei-Jahre-Militärdienstpflichtgesetz. Also hier sehen wir die offenkundige Beherrschung der Sportbewegung durch die militaristische Kriegspartei. Das ist die „Neutralität“.

Die konfessionellen Organisationen, als ein weiterer Typ feindlicher Kräfte, verstehen es sehr gut, Turnen und Sport auszunützen. Dem Organ der evangelischen Jugend der deutschen Schweiz: „Jungchar“ Nr. 10 entnehmen wir folgendes:

„Und gerade da scheinen mir die Turnsektionen eine wichtige Vorarbeit leisten zu können. Ein junger Mann, der in ungesunder Umgebung aufgewachsen ist, fühlt sich nicht wohl in unseren Vereinen, es ist ihm zu still und zu „fromm“. Was er über Gott und göttliche Dinge vorher hörte, waren Hohn und Spott. Wir müssen es verstehen, wenn mancher Irreführte nichts von den Vereinsstunden wissen will. Nun aber wäre er für die Turnsektion zu haben, er hat Lust und Freude am Turnen. Nehmen wir ihn auf? Ja, wir müssen, denn Jesus ist den Verlorenen nachgegangen.“

Diese konfessionellen Organisationen finden wir in allen Ländern. Sie besitzen eine große Ausdehnung. Es sei hier

nur an den „Christlichen Verband junger Männer“ in Amerika erinnert, welcher ca. 935 000 Mitglieder zählt und seine Turnsektionen hat. Außerdem haben wir in Deutschland die katholische Jugend in der „Deutschen Jugendkraft“ zusammengefaßt, in der Tschechei die klerikale Orelorganisations usw. Mit Hilfe des Turnens und Sportes ketten sie die Jugend an sich und erziehen sie zum religiösen Denken.

Die vierte Kategorie von feindlichen Organisationen sind die vom Unternehmertum geschaffenen **Industrie-Sportvereine**. Ihre Bedeutung haben sie hauptsächlich in Italien, Frankreich, Amerika und England. Doch auch in anderen Staaten begannen sich die Industriellen stärker zu regen. Der Betriebs-Sportverein soll die Stätte des Ausgleiches der Gegensätze zwischen Kapital und Arbeit sein. Der Unternehmer, der sein Kapital in Sportplätzen und Geräten investiert, um sie der Arbeiterschaft seines Betriebes zu geben, weiß, daß ihm lohnender Profit daraus winkt. Auf keinen Fall dürfen die Arbeiter auf die von den Unternehmern geheuchelte Humanität hereinfallen. Die Arbeiter müssen sich immer dessen bewußt sein, daß der Kapitalist sein Klassenfeind ist und nichts ohne Berechnung macht.

In der Gruppe des kapitalistischen Sportbetriebes hat der Arbeiter eine mehr passive Bedeutung. In dem Berufssport, der auf kapitalistischer Grundlage arbeitet, sind nur wenige „Auserwählte“ „der Auserwählten“. Aber der Arbeiter stellt die Masse der Zuschauer. Bei den großen Boxkämpfen, Radrennen, Pferde- und Automobilrennen sitzt der Proletarier in traulicher Gemeinschaft mit Spekulanten, Offizieren, Junkern und Industriellen, um dem Sport zu huldigen. Es macht für ihn nichts aus, wenn die Plätze und Hallen mit Nationalfahnen geschmückt sind, wenn zwischendurch die Nationalhymnen gespielt werden, oder wenn zur Repräsentation der König oder Prinz, oder der Präsident des Landes erscheint und ihm nationalistische Ovationen dargebracht werden. Um auf dem Laufenden zu bleiben, muß er sich die bürgerliche Presse kaufen, welche in sensationeller Aufmachung die neuesten Rekorde und Siegermeldungen bringt. Dabei schluckt er natürlich auch den übrigen bürgerlichen Schmok. Der bewußte Proletarier muß davon abkommen, den kapitalistischen Sportbetrieb mit allen seinen Begleiterscheinungen zu unterstützen.

Alle diese Feinde umgeben den jungen und erwachsenen Proletarier. Wir fragen, was hat der Proletarier mit dem Nationalismus, dem bürgerlichen Militarismus, dem Konfessionalismus und Fascismus, den kapitalistischen Methoden im Turnen und Sport zu tun? — Nur das eine, er muß die Feinde erkennen, er muß sie bekämpfen, er muß sie ablehnen in jeder Verbindung und wissen, daß es auch auf dem Gebiete des Turnens und Sportes und sonstigen Kulturlebens nur ein Hüben und ein Drüben gibt. Die geistige Umnachtung von tausenden jungen Arbeitern und erwachsenen Proletariern in dieser Beziehung muß beseitigt werden. Wer noch wagt, von „Neutralität“ und „Politiklosigkeit“ der physischen Kultur zu sprechen, muß angesichts dieses Materials eines Besseren belehrt werden. Wir können gegen die ganze Front der Bourgeoisie nur mit einem klaren und unzweideutigen Programm und Bewußtsein kämpfen. Die Macht der Bourgeoisie mit ihren materiellen Hilfsquellen ist stark, aber wir stärken sie noch mehr, wenn wir lau und zaghaft an unsere Aufgabe herantreten.

Eine mächtige und starke physische Kulturbewegung des Proletariats ist für die Wehrfähigkeit und Wehrhaftigkeit des Proletariats von großer Bedeutung. Wir müssen sie entwickeln und entfalten. Die revolutionären Arbeiterparteien, Gewerkschaften und Jugendverbände müssen die Entwicklung unterstützen. Eine Hauptaufgabe fällt auf die Gewerkschaften, in deren Reihen sich große Massen von Proletariern befinden, welche noch den Bourgeoisieorganisationen angehören.

Die Rote Sportinternationale kämpft in vorderster Front. Alle Arbeiter-Turn- und Sport-Verbände müssen sich geschlossen und konsequent dem großen Feind entgegenstellen. Die Bourgeoisie muß auf Schritt und Tritt bekämpft werden. Sorgen wir für eine breite Propaganda in der Arbeiterpresse, in den Betrieben und Gewerkschaften für eine Aufklärung, damit der Proletarier seinen Feind auch auf diesem Gebiete erkennt.

Schaffen wir den mächtigen proletarischen Klassensport, eine Waffe für den revolutionären Kampf.

Zur Luzerner Konferenz in Frankfurt a. M.

Das wahre Gesicht der Luzerner Einheitsapostel.

In dem Organ der Zentralkommission für Sport- und Körperpflege, der „Deutschen Arbeiter-Sportzeitung“ (Aprilnummer) lesen wir:

Internationale Konferenz in Frankfurt a. M.

In der Woche nach Ostern findet in Frankfurt eine Internationale Konferenz statt, die endgültig über die Abhaltung der Olympiade entscheiden soll. Mehrfach ist der Wunsch laut geworden, die Veranstaltung um ein Jahr zu verschieben. Es erscheint auch fraglich, ob die Anlage rechtzeitig fertig wird. Nach alledem bedarf es noch einer gründlichen Ueberlegung, ob schon im nächsten Jahr die Abhaltung des Riesenfestes möglich ist. Auch andere Fragen bedürfen noch der Klärung. Darum dürfte von einer Einladung nicht dem Internationalen Bund angehörender Länder für dieses Mal noch abgesehen werden müssen.

Die Tagesordnung ist folgende: Mittwoch, den 23. April, abends 7½ Uhr, Versammlung der Frankfurter Sportler im Gewerkschaftshaus. Donnerstag, den 24. April, Tagung des Internationalen Büros und Sitzung der Techniker. Sonnabend, den 26. April, Sitzung der Techniker.

Zum besseren Verständnis der Leser muß folgendes mitgeteilt werden. Bereits im August beschloß die Bürositzung der Luzerner Sportinternationale, zwecks Verhandlung über eine Teilnahme der Roten Sportinternationale an der Olympiade, die R.S.I. zu der Sitzung einzuladen. Die Leitung von Luzern machte die Durchführung des Beschlusses von dem Ergebnis abhängig, das eine Rundfrage über Einladung oder Nichteinladung der R.S.I. bei den Sektionen Luzerns haben würde. Trotz dieser absichtlichen bürokratischen Erschwerung wurden die Spitzenorganisationen in fast allen angeschlossenen Ländern von der Mitgliedschaft gezwungen, die Einladung der R.S.I. zur Ostersitzung zu fordern.

Jedoch das Sekretariat in Brüssel sabotierte den Willen der großen Masse der Mitgliedschaft und „vergaß“ die Einladung der R.S.I. Das gab verschiedentlich einen Sturm in den einzelnen Ländern und so mußte nach einer Ausrede gesucht werden, um beschwichtigend zu wirken. Jetzt ist sie heraus.

Aber was für eine Ausrede? Es sollen Wünsche laut geworden sein, die Olympiade zu verschieben, aber nirgends hat man bisher davon etwas gehört, als wie auf der letzten Technikersitzung des A.T. und Sp.-Bund. in Leipzig. Einmütig haben sich die Techniker gegen eine Verschiebung der Olympiade gewandt. Da außerdem das Büro in Brüssel in anderen Zeitungen — z. B. „Arbeiter-Radfahrerzeitung“, Offenbach — das Programm der Sitzung ohne Vertagungsabsicht bekanntgibt, scheint hier ein Spiel mit verteilten Rollen vor sich zu gehen.

Ob die Olympiade 1925 oder 1926 stattfindet, ist weniger wichtig, wichtiger ist die Absicht, die R.S.I. von der Sitzung in Frankfurt a. M. fernzuhalten. Wenn sich dann herausstellt, daß „man die Olympiade doch 1925 abhalten kann“, z. B. im Stadion zu Köln, wie man in der Tagespresse durchblicken läßt, wird man „mit Bedauern feststellen“, daß die R.S.I. nicht mehr zu erreichen ist. So narren rechtssozialistische Einheitsapostel ihre Mitglieder, die an die Ehrlichkeit solcher Demagogen noch glauben.

Wir geben den Mitgliedern der Arbeiter-Sportverbände von dieser Hinterhältigkeit ihrer sozialistischen Führerklique in der Luzerner Sportinternationale Kenntnis und fordern sie auf, durch ihre Vertreter gegen dieses Lügenspiel zu protestieren.

Wir unsererseits werden die Herren zwingen, ihre Masken noch weiter zu lüften.

Berliner Büro der Roten Sportinternationale.

Die Einheit der Intern. Arbeiter-Turn- und Sportbewegung

FRITZ REUSSNER.

Die politischen Strömungen der Arbeiterbewegung wirken sich auch in den Arbeiter-Turn- und Sportorganisationen aus. Diese Tatsache ist als solche ein erfreuliches Zeichen dafür, daß die Turn- und Sportorganisationen ein lebendiger Teil der Arbeiterbewegung sind. Die Diskussionen bewegen sich in der Richtung, daß die verschiedenen Strömungen um Weg und Ziel der physischen Erziehung des Proletariats kämpfen.

Es kämpfen zwei ausgeprägte Strömungen; die revolutionäre, klassenkämpferische gegen die noch kleinbürgerlich, reformistische und koalitionslüsterne Strömung. Als eine logische Folge dieses Kampfes treten auch die Gefahren einer Absplitterung und Zerstörung von bestehenden Einheiten der Arbeiter-Turn- und Sportverbände auf. Doch wir streben danach, die Einheit der Arbeiter-Turn- und Sportverbände zu erhalten und haben dafür wiederholt Beweise gebracht. (Schweiz, Tschechoslowakei, Frankreich).

Die revolutionären Elemente sind der Ueberzeugung, daß die physische Erziehung der proletarischen Massen ein mächtiges Mittel zur Hebung der Klassenkampfenergie ist und deshalb für den Klassenkampf nutzbar gemacht werden muß. Dazu ist notwendig eine Veränderung bestimmter Methoden und Praktiken der Arbeit. Darunter verstehen sie die allge-

meine ideologische Erziehungsarbeit unter den Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, die Art der Vertretung von Forderungen an Staat und Gemeinden, die Teilnahme am politischen und ökonomischen Leben der Arbeiterklasse, die Erweiterung der technischen Arbeit auf Notwendigkeiten des Klassenkampfes, sowie Fragen der organisatorischen Gestaltung der Verbände und anderes mehr.

Demgegenüber stehen die reformistischen Ideen, welche an den alten Formen und Ueberlieferungen möglichst festhalten, die ebenfalls sagen, daß die Turn- und Sportverbände der Arbeiterbewegung gesunde Kämpfer zuführen soll, aber praktisch nichts dazu tun. Sie betrachten den Verein als eine Ruhestätte vom Kampfesdasein und sind bestrebt, daß Vereinsmeiertum zu fördern und betreiben in bezug auf die

Haltung gegenüber Staat und Gemeinden eine fast unproletarische Politik. Diese Auseinandersetzungen über Wege und Ziele der Arbeiter-Turn- und Sportverbände sind nicht durch irgendwelchen schlechten Willen entstanden, sondern haben ihre Ursachen in der Veränderung der politischen und ökonomischen Verhältnisse.

Diese Verhältnisse bedingen eine vollständige Ausnutzung aller proletarischen Kampfesorganisationen und als solche auch der physischen Erziehung des Proletariats für den



Wie Arbeiter-Turn- und Sportfeste aussehen sollen: Demonstration mit der Arbeiterschaft (Prag 1921).

Klassenkampf. Das revolutionäre Proletariat ist der Ueberzeugung, daß das Proletariat in der letzten Phase der Auseinandersetzungen zwischen Kapital und Arbeit steht. In diesen Auseinandersetzungen hat die physische und ideologische Erziehung ihre großen Aufgaben zu lösen.

Wir sagen offen, daß die Turn- und Sportverbände physische Vortrupps und Schulen des Proletariats werden müssen.

Wenn also über die Erhaltung der Einheit diskutiert wird, so ist das eine wichtige Frage der weiteren Tätigkeit der Arbeiter-Turn- und Sportverbände. Die Luzerner Arbeitersportinternationale steht gegenwärtig in den Vorbereitungen zur 1. Internationalen

Arbeiter-Sport-Olympiade. Diese Olympiade soll zum ersten Male in großem Maßstabe die sporttreibenden Arbeiter aller Länder zusammenfassen. Die Rote Sportinternationale ist zur Teilnahme an dieser Olympiade noch nicht eingeladen worden. Die Rote Sportinternationale hat die Organisierung einer eigenen Olympiade deshalb unterlassen, um nicht die Einheit, welche in den meisten Ländern noch besteht, zu gefährden. Doch erhebt die Rote Sportinternationale die Forderung, daß sie an der 1. Arbeiter-Olympiade teilnimmt und offiziell dazu eingeladen wird.

Die Bürokratie der Luzerner Arbeitersportinternationale scheint bis heute keine Lust zu haben, die Rote Sportinternationale einzuladen. Diese Sabotage der eigenen Beschlüsse ist für die internationale Bewegung äußerst gefährlich. Auf der internationalen Bürositzung in Zürich wurde beschlossen, eine Rundfrage an die Sektionen zu richten, welches ihre Meinung über die Einladung der R.S.I. zur Frankfurter Konferenz, die im April d. J. stattfindet, ist. Bis zum heutigen Tage hat die Rote Sportinternationale noch keine Nachricht über das Ergebnis dieser Rundfrage. Dagegen schreibt der internationale Sekretär Devlieger, daß in Frankfurt nur die technischen Fragen der Olympiade besprochen werden sollen. Das zeigt, daß das internationale Büro überhaupt nicht ernsthaft daran denkt, sich über die Frage der Beteiligung und Einladung der Roten Sportinternationale zu unterhalten. Dieser Sabotage wird durch die eigenen Mitglieder schon teilweise widersprochen. Es liegen bereits eine Anzahl Anträge vor, welche fordern, daß die Luzerner Sportinternationale an die R.S.I. herantritt, um die Fragen der Einheit zu diskutieren. Der Bundestag des Schweizer Arbeiter-Turn- und Sportverbandes, welcher im Februar d. J. tagte, hat beschlossen, daß



Wie Arbeiter-Turn- und Sportfeste aussehen sollen: Massenvorfürhungen (F. D. T. I. Prag 1921).

der Bundesvorstand vom Büro der Luzerner Internationale verlangt, daß die Frage der Vereinigung mit der Roten Sportinternationale auf die Tagesordnung der April-Bürositzung in Frankfurt a. M. gesetzt wird. Die Anhänger der R.S.I. müssen in allen Ländern die Forderung nach der Teilnahme von Vertretern an der Frankfurter Konferenz für die Organisierung der Arbeiter-Olympiade erheben.

Wir glauben, daß die 1. Arbeiter-Olympiade eine mächtige Demonstration des proletarischen Klassensportes werden muß. Das kann sie nur werden, wenn sie geschlossen und einheitlich von allen Arbeitersportlern unterstützt wird. Der

Geist des Klassenkampfes, des Kampfes gegen die Bourgeoisie, den bürgerlichen Militarismus, den Fascismus, muß diese Olympiade beherrschen. Die brüderliche Solidarität mit den Arbeitersportlern Sowjetrußlands muß ein Beweis werden, daß die Arbeiterklasse und vor allem die Arbeitersportler der ganzen Welt gewillt sind, den ersten Arbeiter- und Bauernstaat in seinem Kampfe zu unterstützen und erkannt haben, daß wirkliche proletarische physische Erziehung nur im Arbeiter- und Bauernstaat möglich ist.

Diese Einheit wird möglich sein. Wir müssen für diese Einheit mit aller Kraft kämpfen. Schaffen wir diese Einheit, so werden wir zu einem Beispiel für die gesamte internationale Arbeiterbewegung, die noch nicht verstanden hat, sich zu großen Aktionen zusammenzuschließen. Geben wir der Arbeiterklasse dieses Beispiel, um ihr Selbstbewußtsein, ihr Selbstvertrauen zu stärken und der Bourgeoisie zu zeigen, daß wir mächtig und stark sind. Auf der Luzerner Sportinternationale lastet die Verantwortung für das Gelingen dieses Werkes der Einheit, der Solidarität und internationalen Kampfsgemeinschaft.

Es lebe die Einheit der Interessen aller proletarischen Turner und Sportler!

Es lebe der gemeinsame Kampf der proletarischen Turner und Sportler mit der Gesamtarbeiterklasse gegen die wirtschaftliche Sklaverei und politische Unterjochung!

Es lebe der gemeinsame Kampf der internationalen Arbeiter-Turn- und Sportbewegung gegen den bürgerlichen Sport, gegen den bürgerlichen Militarismus, Fascismus und Reaktion!

Es lebe der revolutionäre Kampf zum Sturz der kapitalistischen Herrschaft!

Es lebe der internationale proletarische Klassensport!

Unsere Haltung

(Dem Sekretär der Internationale, Kam. Devlieger, und allen kleinlichen Revolutionsverfassern gewidmet.)

Von ALFRED QUIRI (Elsaß-Lothringen).

Nachfolgenden Artikel bringen wir aus dem Zentralorgan des Elsaß-Lothringischen Verbandes für Körperkultur und Sport — Journal de la Fédération Sportive du Travail Nr. 19 — 2. Jahrgang — zum Abdruck. Dieser Verband ist noch der Luzerner Arbeitersportinternationale angeschlossen, deren Sekretär Devlieger ist. Der Artikel entspricht unserer Auffassung.

Die Redaktion.

Viele Diskussionen und Kritiken sind in letzter Zeit innerhalb unserer Vereine und Verbände bezügl. unserer Haltung geführt worden. Und auch sonst, in allen Blättern, selbst in denen des Auslandes, in denen ich den Arbeitersport verfolge, finde ich, daß überall ein gewisser Kampf um die Haltung unserer Sportsorganisationen und selbst um die von darin aktiv tätigen Sportskameraden entbrannt ist. Und so

scheint es mir, daß es gut wäre, wenn wir einige Betrachtungen über unsere Haltung im Sport anstellen würden.

War sie richtig, unsere bisherige Haltung?

Ist sie heute „korrekt“?

Wird sie uns auf dem eingeschlagenen Weg in der Zukunft den Erfolg bringen, den wir ihr zuschreiben wollen?

Nein, muß ich sagen, nein, so nicht. Sie war bis heute zu einfürmig unsere Haltung, sie war auch zu viel nach bürgerlichem Muster zugeschnitten.

Wohl gebe ich zu, daß sie manchmal aktiv ist, aber aktiv nur zum Amusement.

Und sie wird auch in Zukunft, wenn sie ihr tiefstes Wissen nicht ändert, ihren Zweck im Rahmen des proletarischen Kampfes nicht erfüllen, denn sie war und ist zu viel neutral, unsere Haltung.

Dies kann und darf nicht sein. Die **politische Rolle** unserer Arbeitersportbewegung darf gerade heute, wo das Proletariat zweifellos seinem Endkampf entgegengeht, in keiner Weise getrübt werden. Sie muß sogar gefördert werden, der Neutralitätsduselei einzelner Elemente — die von der bourgeoisen Ideologie geleitet sind — zum Trotz, wenn sie ihre Mission erfüllen soll.

Ich zitiere den Ausspruch eines Rebellen der 48er Revolution: „Die Kenntnis der Vergangenheit,“ sagt er, „ist die Voraussetzung für das Verständnis der Gegenwart und die Notwendigkeit zur Bewältigung der Zukunft!“

Wenn wir auf ideologischem Gebiet etwas schaffen wollen, dann ist es notwendig, daß wir die geschichtliche Vergangenheit studieren, wir müssen uns aber auch in die Rolle vertiefen, die unsere Turn- und Sportorganisationen in der gegenwärtigen Situation zu spielen haben.

Es ist nicht abzustreiten, daß man bei der Gründung unserer Arbeitersportinternationale die Dinge historisch betrachtet hat. Warum aber ist man heute davon abgekommen?

Langsam aber sicher geht es mit uns wirtschaftlich zu Boden, und wer da nicht der geschichtlichen Entwicklung Rechnung trägt, der wird von ihr gerichtet.

Die bürgerliche Klasse tut es. Sie organisiert ihren Sport zum Endkampf, sie tut es zielbewußt.

Deshalb ist es notwendig, daß wir die Rolle, die unser Arbeitersport zu spielen hat, einer kritischen Betrachtung unterziehen.

Die Mehrheit der sporttreibenden Arbeiterschaft sucht heute schon den Weg des Klassenkampfes, die politische Einstellung ihrer Führer aber, sowie deren Bürokratie und deren „Neutralität“ lassen sie diesen Weg nicht finden. Wir müssen uns also angewöhnen, Fragen von politischer Bedeutung weniger oberflächlich zu behandeln.

Unsere Hauptaufgabe wird es sein, unsere Jugend politisch zu erziehen, zum Krieg gegen den Kapitalismus, gegen die Despotie der herrschenden Klasse. Und dieser Kampf muß mit allen Mitteln ausgefochten werden. Politisch aufklärend müssen wir in unseren Organisationen wirken, ideologisch auch müssen wir unsere Kämpferschar erziehen gegen die Bourgeoisie.

Wenn uns etwas dabei hindert, wenn etwas krank in unseren Organisationen ist, dann muß es von uns abgestoßen werden. Auch von unten auf müssen wir darauf drängen, daß die Spitzen der Bürokratie über den Haufen gerannt werden, wenn sie kein Verständnis für die Gegenwart besitzen, oder wenn sie ihren Einfluß, den sie in unseren Organisationen haben, in hinterlistiger Weise zum Schaden unseres Arbeitersports geltend machen.

Es kann für uns nur eines geben: „Die Einstellung auch der Bewegung der physischen Kultur in den Dienst des Klassenkampfes.“ Wir dürfen uns deshalb nicht nur darauf einstellen, alles an uns heranzuziehen, sondern auch zu erziehen. Wir müssen unserer Klasse dienen.

„Geh mir mit der Politik,“ wird mancher sagen. „Politik hat mit dem Sport nichts zu tun.“ Und doch ist es so. Die gesamte Betätigung auf dem Gebiete der physischen Kultur, ist bis jetzt immer nur nach einer Richtung hin geübt worden, die ausging je nach der Mehrheit der politischen Auffassungen. Sport und Körperpflege sind niemals so selbstlos betrieben worden. Es sei nur erinnert an die Griechen und Römer. Der Sport, den sie betrieben, war Vorbereitung zum Krieg. Und nicht nur das. Lenken wir unsere Aufmerksamkeit doch einmal ins Lager des gegnerischen Sports. Ist er nicht ebenfalls Vorbereitung zum neuen Mord? Was ist der bürgerliche Sport denn heute anders, als die illegale militärische Organisation des Fascismus zum Kampf gegen das Proletariat? Sehen wir doch in Deutschland heute die Rolle dieses bürgerlichen Sports bei den Fascisten, bei der Sipo, bei der Reichswehr und bei der Polizei. Und nicht anders ist es in allen anderen bürgerlichen Staaten. Die „nationalen“ Turnvereine in Frankreich, in England, die Boy-Scout-Bewegung in Amerika, welchen Zweck verfolgen sie?

Und ist nicht in Italien die Fascistenbewegung aus den sogenannten „freien“ (sprich bürgerlichen) Sportorgani-

sationen mit entstanden? Und von welchem Ziel sind heute unsere Industriekrösusse geleitet, wenn sie ihren Fabriken „eigene“ Sportorganisationen gründen?

Welchen Fortschritt haben wir in dieser Beziehung schon gemacht? Also lernen wir aus der Vergangenheit, von der Gegenwart und von der — Bourgeoisie!

Ist unsere Haltung, angesichts dieser Situation „korrekt“, frug ich eingangs? Wir müssen es verneinen. Wohl wird mir mancher Gegner im eigenen Lager sagen: „Ihr „Radikalen“ ruiniert unsern Arbeitersport.“ Ich bemitleide ihn, denn die Zukunft wird ihn Lügen strafen. Gerade die Bürokratie und die „Neutralität“ dieses Gegners sind es, unter der unsere Bewegung leiden wird. Wir dürfen nicht nur zuschauen und neutral bleiben, denn es bleibt eine Gefahr für unseren Arbeitersport wenn wir bei unserer Haltung verharren. Sie muß geändert werden! Und wie?

Zunächst wird es Aufgabe von internationalen Zusammenkünften sein, bei denen die Einheitlichkeit in der politischen Erziehung unserer Arbeitersportler geschaffen wird. Wir müssen die Grenzen überschreiten, nicht aber, um zu erobern, sondern um uns gegenseitig als Brüder kennenzulernen. Der internationalen Verständigung der Arbeiterklasse muß das größte Arbeitsfeld geöffnet werden. Wir müssen mit aller Macht ankämpfen gegen eine Welt von alten Traditionen, von denen sich unser Sport scheinbar nicht loslösen kann. Unsere Arbeitersportbewegung muß zum mächtigen Bollwerk gegen den bürgerlichen Militarismus und die Reaktion werden. Es genügt nicht, daß wir sagen, „wenn die Parteien rufen, werden wir marschieren“, wir müssen uns selber jetzt schon den Weg ebnen.

Und uns treu zur Seite muß uns unsere Presse stehen. An ihr ist es zuerst, auf die ideologische Einstellung unserer Bewegung zu wirken. Zu verachten sind solche proletarischen Sports- und Arbeiterorgane, die dem bürgerlichen Sport ihre Spalten öffnen, die seine Resultate veröffentlichen und auch sonst für sie Reklame machen. Der verschwendete Raum hierzu wäre für Angelegenheiten, die unserem Arbeitersport näher liegen, besser auszunutzen.

Zu bekämpfen ist aber auch der Arbeitersportler, der die bürgerliche Presse benutzt, um eigene Berichte darin zu veröffentlichen. Als „neutraler“ Arbeitersportler denkt er vielleicht, er hat das Recht dazu? Nein und abermals nein, unsere Presse ist ein für allemal die, die unseren Klassenstandpunkt vertritt.

Der Neutralitätsduselei muß der Marsch geblasen werden, denn sie ist gut Teil mit schuld daran, unsere „Neutralität“, daß noch so viele „klassenbewußte“ Proletarier im bürgerlichen Lager dem Sport huldigen. Unbarmherzig muß den Neutralitätsaposteln die Maske vom Gesicht gerissen werden. Es geht nicht an, daß man am siebenten Tag mit den Menschen gemeinsam Sport treibt, die uns in den vorhergehenden sechs Tagen politisch bekämpft und wirtschaftlich ausgebeutet haben. Auch am siebenten Tage dürfen wir unsere Brüder aus der Werkstatt nicht verlassen. Jeder freiorganisierte Arbeiter muß wissen, daß die Führer der bürgerlichen Sportverbände im reaktionären Wasser schwimmen. Jeder, der dort noch Mitglied ist, stärkt durch Zahlung der Beiträge sowie durch sportliche Leistungen deren Position und übt so an seiner eigenen Klasse schmachlichen Verrat.

Wir dürfen deshalb nicht nur Sport treiben, sondern wir müssen auch Erziehungsarbeit leisten.

Deshalb schreien wir es ihnen ins Gesicht, denen, die noch neutral sein wollen, daß unsere Haltung eine falsche ist, und daß sie mit schuld sind an der Verelendung des Proletariats, daß sie der Bourgeoisie Handlangerdienste leisten.

Fort mit einer falschen Demokratie, die uns an den Abgrund führt. Dem Kapitalismus, dem Blutsauger der Menschheit, unser ganzer Kampf und Haß.

Deshalb also muß unsere Haltung geändert werden.

Sorgt dafür, daß die Haltung unserer Vereine, daß die der Verbände und der nationalen Sektionen, daß die der Internationale, und aber auch unsere eigene Haltung die von klassenbewußten Proletariersportlern wird.

Gedenkt der Opfer der Reaktion!

Das Sportproblem in den Vereinigten Staaten

„The Young Worker“.

Tag für Tag begeistern sich Millionen amerikanischer Sportenthusiasten für Baseball, Fußball, Boxwettkämpfe, Pferderennen; sie drängen sich in ihren Klubs und in ihren Versammlungsräumen, selbst in den Büros und in den Fabriken. Der amerikanische Jesuit, der fanatische Mediziner und der absurdeste Evangelist sind nicht so laut und so energisch in ihren Freuden- und Schmerzensausbrüchen, wie der amerikanische Sportenthusiast, den Freude über den Sieg seines „Favoriten“ oder seiner Mannschaft erfüllt.

Wie bei den Wilden brechen sich alle aufgespeicherten Energien Bahn, und ihre unterdrückten Gewohnheiten und Instinkte durchbrechen die Kontrolle. In diesen aufregenden Sportübungen lassen die Enthusiasten ihren Gefühlen freien Lauf und befriedigen so ihr eigenes Ich, indem sie ihm Gefühle vermitteln, die sie auf keinem anderen Wege in dieser puritanischen Gesellschaftsordnung, in diesem kapitalistischen System und im Banne dieser Konventionen, die so typisch für die schnell zerbrechende Ordnung sind, bekommen können. Diese soziale Erscheinung wird beinahe gänzlich von der proletarischen Bewegung übersehen, trotzdem sie doch eines der schwierigsten Probleme ist, die die Arbeiterschaft als solche lösen muß. Die Gefahr im Sport und im Turnen besteht nicht darin, daß diese Bestrebungen dem Interesse der Menschheit entgegengesetzt sind — das Gegenteil ist wahr. Sport und Turnen sind den besten Interessen der Menschheit nicht gefährlicher als die Entwicklung der Elektrizität und der Maschine.

Aber — und dies ist das Wesentliche — Sport und Turnen, Elektrizität und Maschine werden gegenwärtig von den Kapitalisten kontrolliert. Sie werden das Objekt von politischen Manipulationen, gerade wie die Presse, die Kirche, das Theater und die Schule. Solche Tatsachen sollten der proletarischen Bewegung zu denken geben. Sport und Turnen werden immer mit uns sein. Und am Tage nach der amerikanischen Revolution wird man den Sieg mit Fußball, Baseball usw. feiern. Sport ist eine lebenswichtige Phase im amerikanischen Leben, wie die Gewerkschaftsbewegung, die politischen Kampagnen, die Trusts, die Armut, die Seuchen und der heimlich gebrauchte Whisky.

Unsere Redner und Journalisten reden und schreiben über die Ungerechtigkeiten, Kriege, Prostitution, Politik, Gewerkschaften — über alle wichtigen Angelegenheiten — nur nicht über Sport.

Es kommt doch oft vor, daß ein ehrlicher und bewußter Arbeiter (aber unwissend), wenn er sich einer Menge nähert, die gereckten Halses und starren Auges vor einem automatischen Feld ein Baseballspiel yerfolgt und dann (irgend jemand bekommt den Ball durch und die ganze Menge fängt an zu rufen und wilde Schreie auszustoßen) sagt: „Gott, diese Verückten, sie schreien sich beinahe den Hals aus; hoffnungslose Angelegenheit. Ich denke, solange wir Baseball spielen, werden wir keine Revolution haben. Was soll ich mein Leben für diese Affen hingeben.“

Das Problem steht hier so ähnlich wie das Gewerkschaftsproblem, zu dem uns die Rote Gewerkschaftsinternationale den Schlüssel gegeben hat. Wie viele unserer besten Genossen sagen oft: „O, du kannst ihnen doch nichts sagen, solange die Gompers und seine Bürokratie sie beim Wickel haben.“ Und es gibt noch so viele andere verzweifelte „Entschuldigungen“, welche die Genossen vorbringen und die nur dahin ausgelegt werden können, daß sie sich solcher Entschuldigungen bedienen, um entweder bewußt oder unbewußt ihrer Verantwortung aus dem Wege zu gehen, so daß dann entweder eine nagelneue Parallel-Gewerkschaft entsteht, oder sie in die ne-

gative Opposition, wenn nicht gar in offenen Antagonismus gegen die Gewerkschaftsbewegung verfallen. Ja, wir kämpften im Dunkeln und stießen auf eine Mauer damals in der Gewerkschaftsfrage. Und heute tun wir ganz dasselbe in der Sportbewegung.

Um wirklich die Notwendigkeit für die Formulierung von Methoden einzusehen, um diese Millionen Enthusiasten oder doch einen großen Teil davon zu gewinnen, muß man sich darüber klar sein, daß Antagonismus und Verachtung uns nichts nützen werden. Wir müssen verstehen, daß der amerikanische Arbeiter, sei er auch noch so arm, von Kindheit an sich für Turnen, Boxen und Sport im allgemeinen interessiert, und daß ein Meisterboxer oder ein großer Baseballspieler ihnen eine ebensolches Gesprächsobjekt ist wie der Präsident der Vereinigten Staaten oder Charlie Chaplin oder John D. Rockefeller. Der kindliche Geist ist plastisch und romantisch und der Kapitalismus formt ihn ebenso, wie die große Korporation und die Schifffahrtlinien die unwissenden Bauern von Europa bearbeiten und ihnen die goldenen Möglichkeiten in

Amerika vorspiegeln, wo „das Gold auf der Straße liegt“.

Die amerikanische Jugend findet im Baseball, Fußball und ähnlichem ein Mittel, ihre Abenteuerlust zu befriedigen. Man muß sich nur den Stolz und die Freude eines Jungen vorstellen, dem es gelungen ist, irgendeine Technik zu meistern und dessen

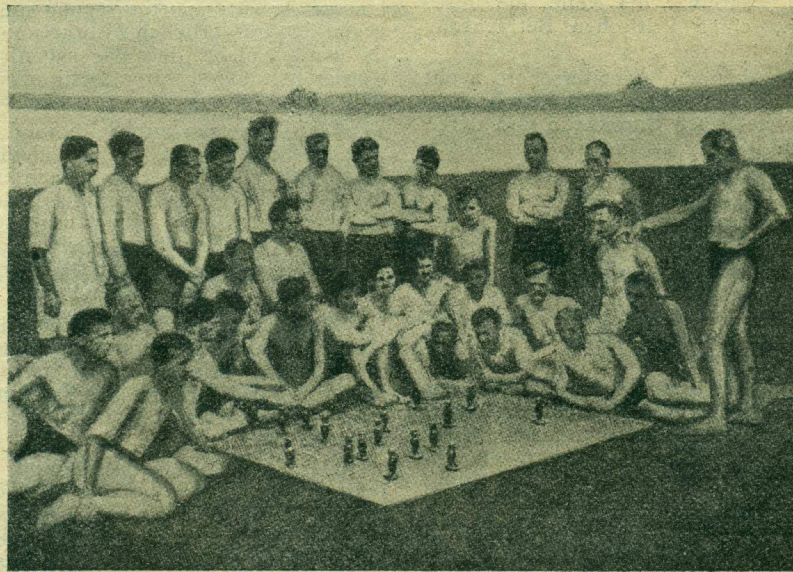
Name in der örtlichen Sportzeitung als der Held dieses oder jenes Spieles erscheint. Diese Freude kann man nur mit der vergleichen, die unsere bebrillten Intellektuellen empfinden, wenn sie eine Abhandlung von einem Genossen Spark oder Spartacus über revolutionäre Taktik entdecken, eine Abhandlung, in der es ganz klar gemacht wird, daß, wenn es im

Laufe der Revolution zu Straßenkämpfen kommt, man den Feind am leichtesten dadurch vernichten kann, indem man sich des Kanalisationssystems bemächtigt und die ganzen Röhren aufreißt, um so den Feind unter den giftigen Dämpfen, die aus diesen Röhren kommen, sein Leben aushauchen zu lassen. Wir wissen, daß die große Dreieinigkeit, die den Geist der Massen formt, die Presse, die Kirche und die Schule, ein mächtiger Wall in den Händen des Kapitalismus ist, und wir haben Gegenwälle in demselben Prinzip geformt. Wir reißen den imperialistischen Plänen die Maske ab und stellen den politischen Charlatanismus und die politischen Schikanen bloß. Wir erklären die täglichen Geschehnisse vom marxistischen Standpunkte aus und wir haben eine Lösung für alle Gebrechen der Gewerkschaftsbewegung. Aber wir kümmern uns ganz und gar nicht um das große Gebiet kapitalistischer Tätigkeit — die Sportfelder und die Turnplätze.

Seit dem Beginn des Krieges ist der Sport zusammen mit dem Theater mit Riesenschritten vorwärtsgegangen. Der Sport wird für viele Zwecke ausgenutzt. Gründer, Geldgeber, Spekulanten, Spieler und auch Politiker waschen sich ihre Hände darin. Die Sports- und Turnwelt, die selbstverständlich in sich ein Ganzes darstellt, kann man in die folgenden 3 Klassen einteilen:

1. Volksschulen, Hochschulen, Universitäten mit Anschluß von Privatschulen und Spielplätzen.
2. Vereine verschiedener Art mit Einschluß der Boy Scouts, der Kriegsveteranenklubs und der örtlichen Sportsvereine.
3. Die organisierten kommerziellen Sports-Trusts, wie z. B. die großen Baseball-Ligen, der Boxer-Trust, der Ringer-Trust und die Renner-Trusts.

In der ersten Klasse sind die Erziehungsanstalten, die das betreiben, was man als „reinen“ Sport bezeichnen kann. Es kann



Schachlehrstunde in Finnland.

wahr sein, daß sie rein sind, soweit das Spiel an sich in Betracht kommt, aber die Institutionen, die diesen reinen Sport fördern, sind in der Hand einer traurigen Clique unter einem traurigem System und werden für gemeine und schmutzige Zwecke benutzt, um den Geist der Studenten zu chloroformieren. Die Vorsitzenden solcher Institutionen bestimmen die Politik derselben und sind verantwortlich dafür. Es gibt sehr, sehr wenige, tatsächlich so wenige solcher Institutionen, die nicht von den kapitalistischen Konzernen kontrolliert werden, daß man, selbst wenn man gute Augen hätte, ein Opernglas zu Hilfe nehmen müßte, um sie zu finden. Die Vorsitzenden solcher Institutionen sehen darauf, daß die Jungen oder Mädchen genug Sport haben, nicht nur genug für ihre körperliche Ausbildung, sondern auch genug, um sie vom Nachdenken und Forschen abzuhalten. Der in den Schulen getriebene Sport wird nun allgemein von den Vor-



Rhythmisches Frauenturnen (Wolgagebiet).

sitzenden solcher Schulen als ein Teil des täglichen Quantums Chloroform betrachtet, daß nach Meinung der Vorsitzendenklasse nötig ist: hierfür könnte man kein besseres Beispiel finden, als das des Präsidenten Atwood der Clark-Universität in Worvester Mass., der eine Versammlung in dem Saal der Organisation verbot, in der Professor Scott Nearing über „Kontrolle der öffentlichen Meinung“ sprechen wollte. Die Versammlung war kaum abgebrochen, als Herr Atwood zusammen mit der örtlichen Presse darauf hinwies, daß in Zukunft statt solcher Versammlungen, wie sie Scott Nearing beabsichtigt hatte, die Jungen in der kommenden Saison ein größeres und extensiveres Sportprogramm haben werden. Das heißt mit anderen Worten, daß das Forschen der Studenten in andere Kanäle geleitet werden soll, in derselben Weise, wie die prostituierten Pfaffen die Aufmerksamkeit der Proleten auf den Himmel lenken, während der Kapitalismus sich in ihren Taschen breit macht.

In die zweite Klasse kommen die verschiedenen Vereine mit Einschluß solcher Institutionen wie die Y.M.C.A. (Christlicher Verein junger Männer), die Ritter des Kolumbus und kleinere, von den örtlichen Kulissenreißern organisierte Vereine. Die Y.M.C.A. wird von der protestantischen Kirche und den Politikern der republikanischen Partei bis zum äußersten ausgenutzt, während die Ritter des Kolumbus der katholischen Kirche und den Kulissenschiebern der demokratischen Partei dieselben Dienste leisten.

Die größeren Klubs und Vereine sind zahlreich wie der Sand am Meere. — Beinahe jeder „Straßenecken-Klub“ hat sein eigenes Klublokal, seinen eigenen Sportklub, dem der örtliche Politiker vorsteht und der dann indirekt von den Rathäusern oder staatlichen Verwaltungen kontrolliert wird. Diese örtlichen Politiker sind die Mittelmänner oder die Grade-Rücker, wenn ein Mitglied ihres Klubs mit irgendwelchen Gesetzen in Konflikt gerät oder wenn der Staat oder die Stadt irgendwelche kleine Posten zu vergeben hat als Dank für die Stimmen, die diese „Jimmi Higginsens“ während einer Wahlkampagne für die kapitalistische Partei oder für den betreffenden Politiker zusammengetragen haben.

In der dritten Klasse nennen wir die Sport-Trusts, wie die Stil-Trusts, der Geld-Trust, der Fleisch-Trust, so wird auch der Baseball-Trust, der Box-Trust und der Ringer-Trust die Leute kontrollieren, die sich den Teufel um körperliche Gesundheit, Männlichkeit oder künstlerische Ausdrucksweise kümmern, sondern nur um Profite. Diese Leute sind in der Sphäre des Sports, was die Garry, Armour, Morgan usw. in ihren Trusts sind. Sie spekulieren, sie wetten, sie spielen, sie schieben, — alle die korrupten Praktiken der Unterwelt finden in diesen Trusts ihren Ausdruck. Sie machen vor nichts halt, sie bedienen sich der krummsten Wege. Und immer muß der Sportenthusiast für sie die Rechnung bezahlen, was er ein gerechtes und ehrliches Spiel nennt, während es Tatsache ist, daß dieser Enthusiast belogen, betrogen und in der gemeinsten Weise über das Ohr gehauen wird.

Die Arbeiterbewegung kann sich nicht einfach fernhalten und die Sportenthusiasten beschimpfen. Der radikale Arbeiter darf die „Heiliger-als-Du“-Stellung ebensowenig in bezug auf Sport einnehmen, wie in bezug auf die American-Federation of Labor oder das politische Leben des Landes. Der radikale Arbeiter muß sich mit dieser Frage des Lebens vertraut machen, denn nur, wenn er sie durch und durch versteht, kann man die Lösung dafür formulieren und eine gesunde Basis für die Propaganda schaffen. Man kann nichts machen, wenn man den Sportenthusiasten einfach verdammt, sondern wenn man „amerikanisiert“ wird und jede Phase des amerikanischen Lebens versteht und an ihr teilnimmt. Nur wenn wir in der Gewerkschaftsbewegung tätig sind und im politischen Leben und auch im Sportleben, wenn wir den Enthusiasten verstehen und sein Vertrauen gewinnen, können wir ihn für unsere Botenschaft reif machen. Wie alles andere ist auch der Sport und das Turnen unter dem Regime des Kapitalismus kommerzialisiert worden, und Betrug ist an der Tagesordnung. Sie gibt uns eine glänzende Gelegenheit, der Arbeiterbewegung Kräfte zuzuführen, die sie so notwendig braucht: die jungen, robusten, kämpfenden Proleten, die das Opfer der kapitalistischen Ausbeutung sind, aber die, wenn ihnen einmal die Augen geöffnet sind und sie klassenbewußt geworden sind, sich schnell gegen die Ungerechtigkeit empören werden. Schaffen wir einen bewußten proletarischen Klassensport.

Aus der internationalen Bewegung

Oesterreich.

Die österreichischen Sportsossen veranstalten auch in diesem Jahre, so wie im vergangenen Jahre, ein internationales Treffen mit unseren Genossen aus der Tschechei. Die Vorbereitungen werden schon eifrig betrieben, so daß mit einem guten Gelingen zu rechnen ist. Für die Propaganda geben die Genossen ein Plakat heraus, daß die angrenzenden Territorien von Oesterreich und der Tschechei zeigt. Auf diesen Territorien reichen sich zwei Rote Turner brüderlich die Hände, die Grenzpfähle Oesterreichs und der Tschechei mit den Füßen zertretend. Die Veranstaltung wird im Geiste des Klassenkampfes durchgeführt werden.

Norwegen.

Die norwegischen Genossen konnten sich an den russischen Konkurrenzspielen wegen schlechter ökonomischer Verhältnisse nicht beteiligen. Die bürgerliche Sportbewegung verliert hauptsächlich in Kristiania an Einfluß und die Arbeiter-Sportopposition rückt mit jedem Tage vorwärts.

Jugoslavien.

In Jugoslavien beginnt sich jetzt auch der Geist für die Schaffung einer proletarischen Sportbewegung zu regen. Es bestehen rein proletarische Klubs in Belgrad, Broda/S., Esseg, Spalato-Sombo, Neusalz, Bos-Dubyza. In den Kreisen der Arbeiterschaft besteht teilweise noch die Auffassung, daß der Sport eine bürgerliche Sache ist und nicht für Arbeiter taugt. Unsere Genossen beginnen mit einer regen Aufklärungsarbeit.

Uruguay (Südamerika). Eine neue Sektion der R.S.I.

In Südamerika, wie überhaupt in ganz Amerika steckt die proletarische Sportbewegung noch vollkommen in den Kinderschuhen. In Uruguay ist auf Initiative des Kommunistischen Jugendverbandes eine Arbeiter-Sport-Föderation entstanden. Diese Sport-Föderation hat sich der Roten Sportintern als Sektion angeschlossen. Sobald wir ausführliche Nachrichten haben, werden wir davon berichten. Wir begrüßen diese neue Sektion und wünschen, daß sie sich gut entwickeln möge.

Südafrika.

Das gesamte Sportleben wird fast ausschließlich von der Bourgeoisie beherrscht. Im Sport selbst spielt das Rassenproblem eine große Rolle. Die Weißen nehmen keine Farbigen und Schwarzen in ihre Organisationen auf. Ebenso werden keine Konkurrenzkämpfe mit ihnen veranstaltet. Die Farbigen haben sich deshalb ebenfalls eigene Organisationen geschaffen. Da die weißen Organisationen vollständig in den Händen der Bourgeoisie sind, haben die revolutionären Jungarbeiter hauptsächlich in Johannesburg einen Vorstoß zur Organisierung von Arbeiter-Sportklubs gemacht und es ist ihnen gelungen, einige zu organisieren. Diese Arbeiter-Sportklubs arbeiten im Sinne der R.S.I.

Deutschland.

Der Deutsche Arbeiter-Turn- und Sportbund bereitet sich zu seinem im Juni in Cassel stattfindenden Bundeskongreß vor. Der Bundesvorstand hat eine Tagesordnung festgesetzt, welche nur technische und organisatorische Fragen beinhaltet. Die Opposition hat Abänderungsanträge zur Tagesordnung gestellt, und verlangt, daß auch die Frage der Luzerner und Roten Sportinternationale sowie die Offensive des Kapitals und ihrer schädlichen Auswirkungen für die Gesundheit des Proletariats, behandelt werden.

Elsaß-Lothringen.

In Elsaß-Lothringen sollte im April der Kongreß der Arbeiter-Turn- und Sport-Föderation stattfinden. Mit Rücksicht auf die im Mai stattfindenden französischen Kammerwahlen ist der Kongreß verschoben worden, da die Genossen für diese Arbeit ihre ganze Kraft einsetzen.

Der Arbeitersport in Italien.

In Italien existieren verschiedene Sportverbände und Sportvereine mit proletarischem Charakter, die über das Land verstreut sind. Diese Organisationen sind miteinander in keiner Weise verbunden. Die wichtigsten Zentren des Sportes sind Mailand und Turin. In Mailand befinden sich zwei proletarische Sportverbände, der A.P.E.F. (Proletarischer Verband für physische Erziehung) mit ungefähr 2000 Mitgliedern, welcher sich mit allen Zweigen des Sportes beschäftigt. Er hat in anderen Gebieten ebenfalls Ortsgruppen. Die Mitglieder sind fast ausschließlich Arbeiter. Die Organisation besitzt noch einen Fehler, daß sie sich noch nicht vollkommen von den Bürgerlichen getrennt hat und noch gemeinsame Konkurrenzkämpfe veranstaltet. Die A.P.E.F. ist noch der Luzerner Sportinternationale angeschlossen.

Der zweite Verband ist der A.P.E. (Proletarischer Touristenverein) mit ungefähr 3000 Mitgliedern. Dieser Verband ist proletarischer als der A.P.E.F. Er nimmt nur an den Veranstaltungen der proletarischen Organisationen teil, und hat es abgelehnt, offiziell an den Veranstaltungen der A.P.E.F. teilzunehmen, da dieser Verband auch an nichtproletarischen Wettkämpfen teilnimmt.

In der gegenwärtigen politischen Situation ist die Agitationsarbeit für die Ausbreitung der proletarischen Sportbewegung sehr erschwert. Es gehen jetzt die Bestrebungen dahin, einen zentralen Arbeiter-Sportverband zu schaffen, um eine größere Einheitlichkeit der Bewegung herbeizuführen. In Bologna erscheint eine proletarische Sportzeitung „Polemica Sportiva“.

Wir hoffen, daß es unseren italienischen Freunden bald gelingen möchte, einen zentralen großen Arbeiter-Sportverband zu organisieren.

Technischer Sprechsaal

Zur Psychologie des Technikers

Von Dr. Fr. Benák, Prag.

Ich habe schon im ersten Artikel geschrieben, daß unsere Techniker proletarische Pädagogen sein müssen, d. h., daß sie das Proletariat so auszubilden verstehen, damit es seine geschichtliche Aufgabe so leicht und so bald wie möglich mit Erfolg erfüllen könne. Jedes Erziehungssystem verfolgt sein bestimmtes Ziel und unser Ziel ist es, das Proletariat zur siegreichen sozialen Revolution und zum erfolgreichen Aufbau der kommunistischen Gesellschaftsordnung vorzubereiten. Daß die Techniker die Grundlagen des Marxismus kennen, daß sie selbst stets mit gutem Beispiel vorangehen und daß sie in erster Reihe sich selbst kontrollieren müssen, daß sie ferner über die Einhaltung und Pflege der Disziplin wachen sollen usw., darüber wurde auch schon gesprochen. Heute wollen wir uns kurz über weitere Eigenschaften äußern, die unsere Techniker besitzen müssen, wenn sie mit Erfolg proletarische Pädagogen sein wollen.

Dazu gehört vor allem der Gemeinschaftsgeist und die Solidarität. Die Massenbewegung wäre ohne Solidarität einfach unmöglich. Die Solidarität muß jener Mörteleinheit sein, der aus einer Menge von Individuen eine einheitliche Masse, eine Größe bildet, die in Verfolgung des gemeinsamen Zieles schließlich durch ihr Gewicht und ihre Macht siegen muß. Die Solidarität muß freilich auch praktisch durchgeführt werden, widrigenfalls sie keinen Sinn hätte. Zwischen dem gemeinen Soldaten und dem höchsten Führer kann es absolut keinen Unterschied geben. Beide sind wirksame Faktoren in der ganzen Bewegung und namentlich die Führer müssen stets streng darauf achten, daß sie immer und mit jedem wirklich brüderlich verkehren.

Allerdings darf die Solidarität nicht wieder so aufgefaßt werden, daß die Disziplin gestört wird, was ziemlich häufig geschieht; und hier muß man peinliche Sorgfalt anwenden. Auch der strengste Befehl soll immer brüderlichen Charakter tragen und andererseits besteht die Pflicht, solche Befehle immer zu beachten und auszuführen. Der herrschsüchtige und nicht proletarisch führende Führer ist ebenso ein Schädling der Bewegung wie der gemeine Soldat, der die ihm erteilten Befehle nicht beachtet und nicht ausführen will. Der Führer, der durch die Art seiner Funktion einen Kommandantenposten bekleidet, ist der gesamten Bewegung ebenso verantwortlich, wie der gemeine Soldat. An beiden liegt es in gleichem Maße, wenn nicht die allen gemeinsame Sache Schaden leiden soll, und es ist daher außerordentlich notwendig, daß zwischen ihnen ein vollständiges Einvernehmen und eine Zusammenarbeit auf das gemeinsame Ziel hin besteht, was

nur dann möglich ist, wenn unter ihnen ein brüderliches Verhältnis, aber auch ein glühender Eifer für die Disziplin und das gemeinsame Ziel besteht.

Wenn in unseren Reihen ein schlechter Führer auftaucht, der seinen Kommandantenposten mißbraucht, dann ist es die Schuld aller, die einen solchen Führer an die Spitze gestellt haben. Ein solcher muß natürlich sofort beseitigt werden und auch, wenn dies manchmal schwer geht, muß dies doch so bald wie möglich geschehen. Andererseits müssen die Befehle eines guten Führers immer und unbedingt ausgeführt werden, selbst wenn sie manchmal problematisch erscheinen, weil ein guter und bewährter Führer stets nach reiflicher Ueberlegung im Interesse der gesamten Bewegung handelt. Und im Zuge der Aktion zu diskutieren, wäre ein Verbrechen an der Bewegung. Es ist daher Pflicht der Massen, bewährte und brüderlich führende Führer an ihre Spitze zu stellen und sie unablässig zu kontrollieren — weil manchmal auch der Beste fehlen kann, — aber wenn der Führer gut ist, müssen seine Befehle stets durchgeführt werden. So wie die Solidarität strenge Disziplin erfordert, ebenso schließt sie auch verdiente Strafen strengster Art nicht aus.

Die Solidarität wird ferner auch sehr oft mit Schwäche und bloßer Kameradschaft verwechselt. Auch dies ist ein Fehler. Es gibt Individuen, die sich ungenügend Befehlen unterordnen und jeden hassen, der ihnen Befehle erteilt, selbst wenn dies auf dem brüderlichsten Wege und in ihrem eigenen Interesse geschieht. Solche Individuen sind noch immer zahlreich. Und da muß vor allem ein guter Techniker über die Bedeutung der Disziplin, der Befehlsgebung usw. belehren, hier muß er vor allem den Boden vorbereiten und besonders umsichtig und brüderlich handeln. In solchen Fällen wäre es falsch, sofort zu bestrafen, man muß vielmehr behutsam vorgehen und belehren. Die Methode der proletarischen Erziehung ist nicht starr, sie muß sich stets nach den gegebenen Umständen der Umwelt und den Tatsachen richten, in denen dieses oder jenes Proletariat lebt. Es besteht z. B. ein großer Unterschied zwischen dem städtischen und dem ländlichen Proletariat und diese Unterschiede müssen berücksichtigt werden. Die Methode muß sich den gegebenen Verhältnissen anpassen, aber überall auf das gemeinsame Ziel hinarbeiten, um die proletarischen Reihen so bald und so gut wie möglich zum Siege zu befähigen. Ueberall muß die Methode bei der Erziehung des Proletariats brüderlich sein, wenn sie auch einmal strenger oder ein andermal milder ist.

Dies müssen unsere Techniker gut verstehen. Deshalb ist es notwendig, daß sie als Marxisten die Verhältnisse und die Genossen, die sie erziehen, gut analysieren können. Auf eine richtige Analyse der Tatsachen kommt alles an. Wenn sie gut und richtig durchgeführt ist, dann geht alles andere spielend. Aus einer richtigen Analyse entspringt auch die richtige Methode und wenn die Methode gut ist, muß man ans Ziel gelangen; das ist unstreitig. Der Techniker ist der Kommandant und Führer par excellence.

Er gibt Befehle und die Zöglinge müssen bedingungslos gehorchen. Dies geht nicht anders und dieses Verhältnis ist bereits eingelebt. Der Techniker hat auf diese Art eine ungeheure Macht und wenn er sich dessen bewußt ist, kann er sie zu großem Nutzen der gesamten Bewegung anwenden. Besteht zwischen dem Techniker und seinen Zöglingen ein gutes und brüderliches Verhältnis und ist diese Solidarität mit vollständiger Disziplin gepaart, weil die Zöglinge in dem Techniker einen wirklich proletarischen Führer und Erzieher erblicken und seinen Befehlen infolgedessen freiwillig und gern gehorchen, dann lassen sich unter solchen Verhältnissen große und manchmal geradezu übermenschliche Leistungen vollbringen. Ein solcher Techniker kann auf seine Zöglinge nicht nur beim Ueben, sondern immer und überall einwirken und wird, wenn er diesen seinen Einfluß auszuüben versteht, auch ein vorzüglicher Lehrer und Berater, er stählt nicht nur den Körper, sondern auch den Geist seiner Zöglinge und erfüllt, wenn er dies im Geiste des marxistischen Geistes tut, seine Sendung glänzend und ehrenvoll, d. h. immer und immer zum Vorteile aller. Deshalb ist es notwendig, daß unsere Techniker geschulte Marxisten seien. Der Techniker muß der Typus eines Sozialrevolutionärs sein. Am strengsten gegen sich selbst, brüderlich streng zu den anderen, ein guter Kenner des Marxismus, unerschrocken und furchtlos im prinzipiellen Handeln, muß er den Uebrigen ein gutes Vorbild und, was wichtig ist, zur Führung großer Massenaktionen befähigt sein. Massenaktionen, der proletarische Kampf im Gange, die soziale Revolution, das ist unser nächstes Ziel, mit dem unsere Techniker rechnen müssen, wenn wir im gegebenen Moment eine rote proletarische Armee schaffen sollen. Unsere Techniker müssen eingedenk sein, daß sie in dieser künftigen roten Armee Offiziere und Führer sein sollen und in diesem Sinne müssen sie schon heute ihre gesamte Arbeit auffassen und durchführen. Proletarische Massenaktionen ohne Solidarität und vollkommene Disziplin sind unmöglich. Hier treten zehntausende und und hunderttausende Proletarier in die Ar-

beit und in den Kampf ein und wenn eine solche Aktion gelingen soll, dann muß jeder auf seinem Posten seine Pflicht erfüllen. Und durch diese ganze Armee muß ein siegreicher und brüderlicher Geist wehen, der Geist der revolutionären proletarischen Klasse. Die Idee muß die Führerin und die Technik muß ihre Verwirklicherin und Begleiterin sein. Die Idee muß in den Herzen und den Gehirnen jedes proletarischen Kämpfers tief eingepflanzt sein und jeder muß eine solche technische Reife besitzen, wie sie seine Funktion in der proletarischen Armee erfordert.

Auf unseren Technikern ruht eine wahrhaft große Aufgabe. Sie müssen nicht nur technische, sondern auch ideelle Führer sein, weil diese beiden Funktionen in der Armee immer in der Person des kommandierenden Offiziers und des Befehlshabers vereinigt sind und daraus entspringen für unsere Turn- und Sportbewegung bedeutende Folgen. Wir sind als Sportintern bloß ein Bestandteil der klassenrevolutionären Internationale, unsere führende Idee bleibt stets der Sieg der proletarischen Klasse und der Sport und das Turnen sind bloß Mittel zur Erreichung und Beschleunigung dieses Zieles, wenn auch ihre systematische Pflege an und für sich auch schon eine große regenerierende Bedeutung besitzt.

Die systematische Pflege des Sports und des Turnens im Rahmen unserer Sportintern muß immer von den führenden Ideen des Kommunismus und des proletarischen Kampfes begleitet sein und in folgedessen müssen wir die Körperkultur in der Praxis ganz anders pflegen, als es die bürgerlichen Sportklubs oder die Luzerner Internationale tun. Wir müssen ein selbständiges System der proletarischen Körperkultur schaffen und da müssen neben den marxistischen Theoretikern in der Körperkultur auch unsere Techniker mitwirken. Sie besitzen reiche Erfahrungen und psychologische Erkenntnisse in diesem Fache und diese muß man bei der Errichtung unseres eigenen Turn- und Sportsystems in vollem Maße auf die Waagschale legen.

Unsere Techniker müssen sich endlich einmal von jener unrichtigen Ansicht befreien, wonach sie in den Reihen des Proletariats bloß körperliche Ausbildung und sonst nichts pflegen sollen. Diese Ansicht ist noch immer auch in den Reihen unserer Techniker weit verbreitet und es ist unserer aller Pflicht, sie zu widerlegen. Die Vorarbeit für eine siegreiche rote Armee ist die erste und letzte Pflicht in der heutigen Uebergangszeit vom Kapitalismus zum Kommunismus. In diesem Zeichen mögen unsere Techniker auch ihre Arbeit verrichten.

Das Wirken der Reaktion

Die Mordtaten der bulgarischen faschistischen Regierung in der Stadt Samokoff.

1. Boris H. Satiroff, 50 Jahre alt, Rechtsanwalt, Abgeordneter, Mitglied der Kontrollkommission des Z.K.B.K.P., Kreis- und Gemeinderat, Mitglied des Vorstandes der Arbeitergenossenschaft „Oswobojenie“.

2. Kosta Petrunoff, 36 Jahre alt, Rechtsanwalt, Sekretär der Arbeiterorganisation in Samokoff.

3. Michail Konoff, Bürgermeister der Stadt Samokoff.

4. Weselin Maltschew, Rechtsanwalt, 35 Jahre alt, Gemeinde- und Kreisrat.

5. Peter Essoff, Rechtsanwalt, 32 Jahre alt.

6. Peter Govenaroff, Tischler.

7. Nikolo Bittschakoff, Rechtsanwalt, 32 Jahre alt, Schul- und Gemeinderat.

8. Metodi H. Sotiroff, 32 Jahre alt, Beamter.

9. W. Santkijsky, Arbeiter.

10. D. Dimoff, Bauer (vom Bauernbund).

11. S. Skelin, Soldat.

12. W. Schetinkoff, Arbeiter.

13. D. P. Radeff, Lehrer.

14. G. Torlakoff, 22 Jahre alt, Arbeiter.

15. S. Pirkoff, 42 Jahre alt, Bauer.

16. Borinaroff.

17. G. Dimitroff, Schuhmacher.

Alle wurden schon am 12. September v. J. verhaftet, am 27. wurden die ersten drei von dem Gefängnis herausgeholt, mit gebundenen Händen und Füßen auf einen Militärwagen geladen und 3 Kilometer außerhalb der Stadt hinausgefahren. Bevor man sie zum Erschießen hinausführte, wurden sie den ganzen Tag von einer Eskadron „Freiwilligen“ in den Kasernen

mißhandelt und wenn jemand von ihnen in Ohnmacht fiel, ließen sie ihn von den Pferden zertreten. Auch unterwegs wurden sie den entsetzlichsten Mißhandlungen ausgesetzt und nachher getötet. Erst 13 Tage später wurden sie in der Umgebung der Stadt teils bereits bis zur Unkenntlichkeit verweset nach langem Suchen vorgefunden. Man hat sie mehr an den Kleidern erkannt. Die Hunde hatten sie herausgegraben.

Am nächsten Abend — 28. September — die nächsten drei in der angeführten Reihe von dem Gefängnis herausgeholt und an derselben Stelle wie die anderen, nur 300 Meter weiter von ihnen ermordet. Ihre Leichen wurden ganz nackt mit vielen Wunden von Messerstichen und Kopfschüssen aufgefunden.

Die nachfolgenden neun wurden in der Nacht vom 9. Oktober — also 13 Tage nach der völligen Niederwerfung des Aufstandes ermordet. Am Tage vor ihrer Ermordung fand in den Kasernen, wo sie verhaftet waren, ein Fest statt. Den ganzen Tag spielte die Militärkapelle und die Soldaten und Freiwilligen tranken sich satt vom gespendeten Bier des Bierfabrikanten Radojkoff anlässlich des Sieges und der bevorstehenden Exekution ihrer Opfer.

Am Abend holten 30 von den Festteilnehmern die Arrestierten aus dem Kasernengefängnis, banden sie fest und so gebunden wurden sie wie Säcke auf einen Militärwagen geladen, hinausgefahren und totgeschlagen. Außer den Schußwunden am Kopf fand man an den Körpern der Ermordeten viele Wunden von Messerstichen und blaue Flecke von den Peitschen.

Zu bemerken ist, daß die Ermordung geschah unter Leitung eines Ausschusses, in welchem auch ein Geistlicher und ein Regierungsorgan figurierten. Die Stadt Samokoff zählt nur 8000 Einwohner.

Kleine Mitteilungen der R.S.I.

Auslieferungsstellen des „Proletariersport“

Deutschland: Bruno Lieske, Berlin O 17, Stralauer Allee 25a.
 Oesterreich: Georg Killich, Deutschwagram, Hauptstr. 57.
 Schweiz: A. Hausamann, Zürich, Neumarkt 5.
 Tschechoslowakei: Sekretariat der F.D.T.J., Karlin-Prag, Královská u. c. 13a, und A. Seifert, Reichenberg, Karlsgasse 5.
 Frankreich, Belgien: R. Savin, 4, Rue Troucourt, Levallois-Perret (Seine).
 Schweden: Oskar Samuelson, Stockholm/Sö., Heleneboogsgatan 25b, I.
 Norwegen: Olaf Thorsen, Kristiania, Thereseigate 3e.
 Elsaß-Lothringen: Alfred Quiri, Wolfisheim i. E.

Fremdwörtererklärung

Analyse: Zergliederung, Zerlegung von Begriffen.
Anthropologie: Wissenschaft vom Körper und Geist des Menschen.
Atrophie: Abzehrung, Verkümmern.
Anomalien: Unregelmäßigkeit.
Abnorm: regelwidrig, krankhaft.
Biologie: Lebenslehre, Lehre von den belebten Naturkörpern.
Bourgeoisie (Bourgeois: (spr. Burschoa), ursprünglich: Bürgertum (Bürger). Als politische Partei und gesellschaftliche Klasse: Das im Besitz der meisten Produktionsmittel befindliche Großbürger- und Großproduzententum.
Degeneration: Ausartung, Entartung.
Disziplin: Schulzucht, Manneszucht.
Disharmonie: Mißklang.
Genius: Geist (guter oder böser, im Sinne von Dämon, übernatürlich).
Gymnastik: Leibesübungskunst.
Hygiene: Gesundheitslehre, Gesundheitspflege.
Individuum: Einzelwesen.
Ideologie: Begriffslehre.
Materiell: körperlich: stofflich.
Methode: Verfahrensart, besonders Lehrart, Plan bei wissenschaftlicher Gegenstandsbehandlung.
Milieu: Gesellschaftskreis.
Niveau: Höhe, Richtwege.
Nüancen: Abstufungen (Mischungen), z. B. beim Farbenton.
Neurologie: Nervenkunde, Nervenlehre.
Organismus: Anzahl von Organen.
Objektiv: gegenständlich, sachlich.
Orthopädie: Lehre und Praxis von der Behandlung der Gliederverkrümmungen.
Pädagoge: Erzieher, Lehrer der Jugend (vom griechischen pais, paidos: der Knabe, und agos: Führer, also: Knabenführer).
Pädagogik: Erziehungslehre, Erziehungskunst.
Physiologie: Lehre von den Verrichtungen und Bewegungserscheinungen der Organismen (zum Unterschiede vom Geist, siehe Psychologie).
Psychologie: Wissenschaft von den Gesetzen des seelischen Lebens.
Puritaner: Anhänger einer für Glaubens- und Sittenreinheit schwärmenden englischen (und amerikanischen) Sekte.
Primitiv: ursprünglich, anfänglich.
Privileg: Vorrecht.
Perspektive: Ferndarstellung.
Praxis: Uebung, Erfahrung.
Produktivität: Hervorbringungskraft.
Regim: Regierungsart.
Synthese: Vereinigung zweier sich widersprechender Begriffe in einem dritten höheren Begriff.
Subjektiv: Persönlich, innerlich.
Secret: geheim.
Typus: (meist Typ): Vorbild, Grundgestalt (der Eigenart entsprechend).
Typen: Personen (siehe Typus), aber auch gewöhnlich Druckbuchstaben.
Utilitär: zweckmäßig.

Hast Du schon

in dunkler Gefängniszelle geschmachtet — fern vom politischen Leben — tagaus — tagein — das selbe Elend — immer in Sorge um die Familie — und das auf Jahre hinaus?

Hast Du schon

daran gedacht, daß das gegenwärtig in Deutschland das Schicksal von 7000 revolutionären Arbeitern ist?

Bring den politischen Gefangenen Rote Hilfe!



Helft!

Eingegangene Bücher

„Bürgerlicher Sport und Arbeitersport“ nennt sich eine Broschüre, die von der Märkischen Spielvereinigung (Fußballbezirk des 1. Kreises des B. u. Sp. Bundes in 2. erhöhter Auflage herausgegeben worden ist. Der Inhalt, bestehend aus 3 Vorträgen der in der Arbeitersportbewegung nicht unbekannt Genossen Bruno Lieske und Paul Zobel, bietet so ungeheuer viel Anregung für jeden Agitator des Arbeitersports, daß auch wir die Anschaffung dringend empfehlen können. — Der Preis des Büchleins stellt sich auf 15 Pfg. pro Exemplar und kann von uns bezogen werden.

Der „Proletariersport“.

Inhalt:

Die internationale Sportbewegung und der 1. Mai. G. Hirla-Rußland	18
Die Aufgaben der Wissenschaft in der Leibeskultur II. Professor W. W. Gorinewski	18
Sport und Körperkultur. Kalpus	21
Bürgerliche Sportbewegung als Feind der Arbeiterklasse. Fr. R.	23
Zur Luzerner Konferenz in Frankfurt a. M.	25
Die Einheit der intern. Arbeiter-Turn- und Sportbewegung. Fritz Reußner	25
Unsere Haltung. Alfred Quiri	26
Sportproblem in den Vereinigten Staaten	28
Zur Psychologie des Technikers. Dr. Fr. Benák	30
Das Wirken der Reaktion	31
Kleine Mitteilungen der R.S.I.	32

Die Bedeutung der Einheitsfront in der Arbeitersportbewegung.

G. Gira = Moskau.

Die Zersetzung, die in der kapitalistischen Welt begonnen hat, greift immer weiter um sich, und bringt den Augenblick des endgültigen Zusammenbruchs immer näher.

Weder Versailles, das der Menschheit einen „gerechten und unverletzlichen Frieden“ geschenkt hat, noch die darauffolgenden, von der Bourgeoisie und ihren Lakaien, ersonnenen Konferenzen, können die Lage retten. Wirtschaftliche Krisen, finanzieller Zusammenbruch, Arbeitslosigkeit, Streiks, Aufstände der durch die Ausbeutung zur Verzweiflung getriebenen Arbeiter und auf der anderen Seite die Drohung neuer imperialistischer Kriege — ist heutzutage das Bild der kapitalistischen Welt.

Die Weltbourgeoisie ist aus allen Kräften bemüht, dem ihr drohenden Untergang zu entgehen, indem sie versucht, dem Proletariat das Joch der politischen Sklaverei und des wirtschaftlichen Elends aufzubürden. In allen Ländern wird der Arbeitstag verlängert, der Arbeitslohn herabgesetzt, die Gesetze über Arbeitsschutz abgeschafft. Unter dem Druck der Reaktion wird das Leben der Arbeiter, der Bauern, der Beamten immer qualvoller und qualvoller. Fast in sämtlichen Ländern sind die Gefängnisse mit Arbeitern überfüllt, die für die Befreiung ihrer Klasse kämpfen.

Die von der Bourgeoisie hervorgebrachten faschistischen Organisationen halten mit direkter oder indirekter Unterstützung der sozialdemokratischen Bürokratie Abrechnung mit den Arbeitern, indem sie den revolutionären Kampf der Arbeiter ein für allemal zu ersticken suchen.

Auch die bürgerlichen Sportorganisationen stehen hinter den Faschisten nicht zurück. Allen ist die aktive Beteiligung dieser Organisationen an der Unterdrückung des Proletariats bekannt, welche Beteiligung sowohl in der Ergänzung der Strafexpeditionen, als auch in der Formation eigener Truppen zum Kampf gegen das Proletariat ihren Ausdruck fand, und ebenso bekannt ist die Rolle dieser Organisation bei der militärischen Organisation der Bourgeoisie.

Die Bourgeoisie kennt die Bedeutung des Sportes als eines der mächtigsten Mittel des Klassenkampfes sehr wohl und widmet gegenwärtig der bürgerlichen Sportbewegung besondere Aufmerksamkeit. Es genügt, auf die Pariser Olympiade der Bourgeoisie hinzuweisen, für die die Regierungsinstitutionen und Organisationen Frankreichs gegen 18 Millionen Goldfranks zeichneten, sowie auf die ausgesprochen militaristische und national-chauvinistische Natur dieser Olympiade, welche eine Reklameparade für das militaristische Frankreich werden soll, um zu verstehen, welche Hoffnungen die Bourgeoisie bei dem um sich greifenden Klassenkampf auf ihre Sportorganisationen setzt.

Und wie hoffnungslos sind jene Renegaten unter der bürokratischen Führerschaft der Luzerner Sportintern., die sich bemühen, die machtvollen festgeschlossenen Kollektive der Arbeitersportbewegungen der Politik, dem Klassenkampf fernzuhalten, und dadurch die Reihen der Kampffront des Proletariats schwächen.

Aufgeklärte Arbeiter werden diesen jämmerlichen Führern nicht folgen. In dem Augenblick, wo die Bourgeoisie aller Länder sich zu einem rasenden Angriff auf das Proletariat vereinigt hat, wo die ganze Welt vom Klassenkampfgeist erfüllt ist, werden die Arbeiterorganisationen gemeinsam mit der Arbeiterklasse aller Länder sich zu festgeschlossenen Kampffronten für die gemeinsame Sache zusammenschließen. Nur mit gemeinsamen Kräften des ganzen Proletariats, nur auf der Grundlage der Arbeitereinheitsfront kann ein wirklicher Sieg über die vor nichts zurückschreckende Bourgeoisie errungen werden.

Wie die Führer und Anhänger der II. Internationale auf die Einheitsfront reagierten, wird durch folgendes Beispiel anschaulich illustriert: Als im Jahre 1921 der unter dem Einfluß der rechten Sozialdemokraten befindliche Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund (A.D.G.B.), dem Druck der Arbeiter nachgebend, als Antwort auf die Offensive der Bourgeoisie 10 bestimmte Forderungen aufstellte, da schlug die Kommunistische Partei vor, diese Forderungen zu unterstützen und auf dieser Grundlage eine Einheitskampffront zu bilden. Aber die sozialdemokratischen Häupter dieses Gewerkschaftsbundes wiesen den Vorschlag ab, und wollten für ihre eigenen Forderungen nicht kämpfen, sondern sie wollten die Erfüllung der Forderungen mittels Unterhandlungen und eines friedlichen Druckes auf die Bourgeoisie erreichen. Somit zeigten sich die Führer der II. Internationale der Taktik der Einheitsfront feindlich gesinnt und vermieden es auf jede Weise, mit den Kommunisten eine Vereinbarung zu treffen, aus Furcht, daß ihre Bewegung den Einfluß auf die Massen verlieren könnte. (Heute sprechen sie von diesen Forderungen nicht mehr.)

Aber diese Vereinigung wird früher oder später stattfinden, die Verwirklichung der Einheitsfront der Arbeiter wird mit Umgehung der sozialdemokratischen Führer zustande kommen müssen, und das Beispiel muß einer der aktivsten Teile der Arbeiterbewegung — müssen die Arbeitersportorganisationen geben.

Die Körperkultur und der Sport im besonderen sind ihrem Wesen nach außerordentlich dazu geeignet, Vereinigungen, Organisationen zu schaffen, die Menschen zusammenzuschließen. Auf diesem Gebiet sind die Arbeitsmethoden derartige, daß alle Beteiligten bald vom Bewußtsein der Interessengemeinschaft, der Solidarität, der kollektiven Disziplin durchdrungen werden. Und ein derartig starkes inneres Band kann nicht nur im Rahmen des betreffenden Staates entstehen, sondern kann auch dessen Grenzen überschreiten und feste Vereinigungen im internationalen Maßstabe hervorbringen. Mittels internationaler Sportwettkämpfe, die von den Arbeitersportorganisationen immer häufiger und häufiger organisiert werden, werden die Arbeiter der verschiedenen Länder einander unmittelbar näher gebracht, lernen sie die Lage der ausländischen Genossen auf das anschaulichste kennen, werden sie durch das Bewußtsein der Interessengemeinschaft und der Notwendigkeit des gemeinsamen Kampfes miteinander verbunden und verwirklichen in der allerrealsten Weise (wenn auch nur in den engen Grenzen der Sportbewegung) die Idee der internationalen Solidarität der Arbeiter auf dem Boden des Klassenkampfes.

Leider läßt sich letzteres nicht im vollen Maße von allen Arbeitersportorganisationen sagen. Es gibt noch eine bedeutende Anzahl von Arbeitersportleuten, die sich unter dem Einfluß der Bürokratie der Luzerner Sportintern. befinden und darum in ihren Organisationen ausschließlich technisch arbeiten und diese Arbeit in keiner Weise mit dem proletarischen Klassenkampf in Zusammenhang bringen.

Ist dies richtig? Ist dies zulässig?

Sicherlich nicht. Jeder Arbeiter, der über das, was um ihn her geschieht, nachdenkt, muß begreifen, daß er, wenn er seine Gesundheit kräftigt, seinen Willen festigt und seine Kräfte entwickelt, dies nicht zum Vergnügen und nicht um der Körperkraft willen als solcher tut, sondern um härtnackig, kühn und organisiert gegen den Klassenkampf vorzugehen, der seinen Angriff auf die Arbeiterklasse unternommen hat. Darum kann der Arbeiter, der sich an Organisationen für Körperkultur beteiligt, diese seine Tätigkeit nicht anders betrachten, als eine körperliche Vorbereitung zum Kampf gegen die Bourgeoisie.

Da die Arbeitersportbewegung den kräftigsten, gestärktesten, organisiertesten und empfänglichsten Teil der Arbeiterklasse bildet, so muß sie natürlich am lebhaftesten und schärfsten auf die unmittelbaren Entbehrungen reagieren, welche die Bourgeoisie der Arbeiterklasse auferlegt, und jene Solidarität und Zusammengehörigkeit, die unter den Sportvereinen und zwischen den Sportvereinen bereits (wie oben erwähnt wurde) infolge der besonderen Methoden der Sportbeschäftigungen entsteht, wird die Entstehung der Solidarität der Arbeitersportleute auf dem Boden des Kampfes gegen die kapitalistische Unterjochung bloß erleichtern und beschleunigen.

Auf diese Weise muß die Idee der Einheitsfront hier, auf dem Gebiete der Arbeitersportbewegung, sich leichter und schneller verwirklichen lassen, als in der allgemeinen Arbeiterbewegung. Und da die Arbeitersportorganisationen mit ihrer Klasse als Ganzes eng verbunden sind, so muß dieser Umstand unfehlbar auch die Lösung der Frage der Einheitsfront im allgemeinen proletarischen Maßstab beeinflussen.

Dies ist der Sinn und die aktuelle Bedeutung der Einheitsfront der Arbeitersportorganisationen. Sich vereinigen, tiefer vom Bewußtsein der eigenen Klasseninteressen durchdrungen werden, eine Einheitskampffront bilden, und dadurch den Anstoß zur realen Verwirklichung der Idee der Einheitsfront der gesamten Arbeiterklasse im internationalen Maßstab geben, ist dies für die Arbeitersportorganisationen nicht eine dankbare Aufgabe?

Die Rote Sportinternationale hat sich bereits wiederholt an die Arbeitersportorganisationen mit der Aufforderung gewandt, eine Einheits-Arbeitersportbewegung zu bilden. Aber, wie in der allgemeinen Arbeiterbewegung, widersetzen sich mit allen Kräften der Verwirklichung dieser Lösung dieselben Führer der gelben Internationale mittels der von ihnen geschaffenen Luzerner Sportinternationale. Die würdigen Führer dieser Luzerner Internationale sind Anhänger des Sports außerhalb der Politik und des Klassenkampfes und fürchten nämlich, daß in den Köpfen der von ihnen zum Narren gehaltenen „neutralen“ Sportsleute infolge des Um-

wenden sich Wildung und Gellert gegen die Internationalisierung, und Schreck bleibt es vorbehalten, auszusprechen: „Das Versicherungswesen soll national bleiben, aber sozialisiert werden.“ Was er damit in diesem Zusammenhange meint, ist sein Geheimnis. Sozialisierung nach berühmtem deutschen Muster könnte doch nur verschlechternd wirken.

Wie das so selbstverständlich üblich ist, wurde die Konferenz in voller Einigkeit geschlossen. Geradezu überzeugend wirkt in dieser Richtung das Schlußwort Aurays:

Auray: Die Tagesordnung ist erschöpft. Ich spreche meine Befriedigung aus über den Verlauf des Kongresses, daß wir zusammengekommen sind, um diesen Bund zu gründen. Was wir hier gemacht haben, verleiht das Gefühl des Erfolges, die Ueberzeugung, gut für unsere Internationale gearbeitet zu haben, aber auch vor allem für den Weltsozialismus.

Ich verhehle nicht, daß es Meinungsverschiedenheiten gab wegen des Kampfes gegen den Militarismus. Man soll aber nicht denken, daß wir deshalb nicht einig wären. Bei uns sind die Leute so viel schärfer und aktiver, daß wir ohne das Wort nicht hätten zurückkehren dürfen. Nun ist alles gut, da wir verkünden können, daß auch die deutschen Genossen mit uns den Kampf gegen den Kapitalismus aufnehmen werden. Wenn Sie einmal auf ein französisches Fest kommen, sollen Sie sehen, wie gleich am anderen Tage das Bürgertum eine neue Meinung bekommt. Welch schönen Eindruck wird es machen, wenn die Genossen sich finden, und die Bürgerlichen sich sagen müssen: „Diese Arbeiter sind nicht mehr so leicht in die Schützengräben zu schicken, um zu morden.“

Es war zunächst am Kongreß mein aufrichtiger Wunsch, wieder einen neuen Boden zu schaffen, um gegen die inter-

nationale kapitalistische Welt anzukämpfen, um die Arbeiter dieser Welt aus dem kapitalistischen Sumpf herauszuziehen. Ich schätze mich glücklich, Sie an unserer klaren, kräftigen, einheitlichen, sozialistischen Aktion teilnehmen zu sehen. Wir wollen den sozialistischen Geist unserer Jugend ausbilden, indem wir uns auf die Arbeitertripelaktion (politique, syndicale, coopérative) stützen. Die Durchführung dieser Aktion wird die Aufgabe unserer Vereinigung sein.

Die großartige Gründungssitzung der internationalen Arbeitersportler war vielleicht die erste internationale Kundgebung, wo Einstimmigkeit herrschte. Es gibt keine Differenzen. Wir stimmen voll überein im Aufbau unseres Werkes, weil wir niemanden ausschließen. Unser Appell richtet sich an alle, an alle Gutgesinnten. Diese werden erkennen, daß unser internationales Gebäude nicht wankt, auch nicht von dem politischen Gesichtspunkt aus betrachtet. Diese Tatsache bedeutet eine erneute Stärkung der sozialistischen Weltbewegung.

Wir haben zum sammeln geblasen, auf daß die Arbeiter, die Sozialisten, sagen müssen: „Wir freuen uns. Hier haben wir die Versicherung, daß ein Boden geschaffen ist, der die Verständigung aller, der revolutionären und der gemäßigten Sozialisten, erlaubt.“ Unsere gemeinsame, zielbeuufte Arbeit möge uns die Befriedigung bringen, alle nötigen Kräfte für die Ausschmückung des Tempels der Brüderlichkeit und der Humanität zu vereinigen. Der dritte Kongreß ist geschlossen. (Stürmischer Beifall.)

„Es gibt keine Differenzen!“ verkündet er, und dabei ist noch erhitzt vom letzten Gefecht. Jeder Kommentar ist überflüssig.

Aus dem „Arbeitersport“ Jan. 1921.

Einiges von der 2. Konferenz in Leipzig 1922.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird der als Gast und Uebersetzer anwesende Genosse und Tg. Viktor Dorgesco, Rumänien, auf Antrag der französischen Delegation von der Tagung ausgeschlossen, weil er angeblich zwischen der Roten und der Luzerner Internationale Zwischenträgereien betreibt. Mit ihm zugleich ging ein Berichterstatter der L'Humanité.

Punkt 1. Bericht des Sekretärs Devlieger.

Der Bericht ist durchaus nichtsagend, geht auf irgendwie geleistete Arbeit überhaupt nicht ein und endet mit einem phraseologischen Wortschwall.

Debatte.

Es wird gewünscht, das Büro künftig international zusammenzusetzen. Je 1 Belgier, Tscheche, Franzose und 2 Deutsche. Wildung konstatiert dabei ausdrücklich, daß die Annahme des Vorschlages das Ausscheiden des bisherigen Präsidenten Brioux, Belgien, bedeute, da er (W) als Mitglied des Büros den Gen. Devlieger vorzuschlagen gedanke.

Weiter soll alle drei Jahre ein internationaler Kongreß stattfinden. In der Zwischenzeit soll beschlußfähig sein eine Delegiertenversammlung, die mindestens einmal jährlich stattfinden soll. Dieser Antrag wird mit 8 gegen 5 Stimmen angenommen.

Dafür stimmen: Deutschland 5, Schweiz, Deutsch-Tschechen, Finnland, je 1 Stimme = 8.

Dagegen: Tschechen (Prag) 2, Belgien und Frankreich je 1 = 5.

Punkt 2. Wahl des Büros.

Von verschiedenen Rednern wird Bridoux aufgefordert, doch wieder als Präsident zu kandidieren, wozu er sich auch bereit erklärt. Wildung schlägt Gellert vor.

Gröger wendet sich gegen Bridoux. Die deutsche Delegation sei mit der Arbeit Bridoux garnicht zufrieden. Die bevorstehenden großen Aufgaben erfordern eine Kraft mit größter Umsicht und Tatkraft. G. wendet sich weiter dagegen, daß Gellert zu jung sein soll.

Müller, Deutsch-Tscheche, erklärt, daß er für Gellert stimmen, dabei aber die großen Verdienste Bridoux nicht vergessen werde.

Abstimmung: Gellert gewählt mit 7 zu 6 Stimmen. Dafür stimmen: Deutschland, Schweiz und Deutsch-Tschechen. Die übrigen dagegen.

Nach einer von der deutschen Delegation beantragten Vertagung, während der sich dieselbe über die geschaffene Situation berät, gibt Gellert eine Erklärung etwa folgenden Inhalts ab. „Die Wahl Gellerts ist zwar mit großer Mehr-

heit nach den Mitgliederzahlen, nicht aber mit Mehrheit der Nationen erfolgt. Die deutsche Delegation befürchtet deshalb, daß die nicht-deutschen Sektionen unter der deutschen Präsidentschaft aus Verärgerung nicht so mitarbeiten würden, wie es nötig ist. Die Delegation verzichtet deshalb auf die Annahme der Wahl durch Gellert. (?!?).

Wie leicht dieser Verzicht geworden ist, wird gleich darauf drastisch dargetan, indem Gröger zum Ueberfluß noch einmal das Wort zur erledigten Wahl nimmt, Bridoux seine Untätigkeit vorwirft (was auch schon vor der Wahl geschehen war) und erklärt, Belgien sei verantwortlich für Abhilfe, sonst

Ein Franzose erklärt, daß sie schon durch die Teilnahme am deutschen Fest in Frankreich bei den Bürgerlichen böses Blut erregt hätten, sie wollten durch die Wahl eines Deutschen zum Präsidenten nicht noch mehr reizen. (Nette Klassenkämpfer, die ihre Taten nach dem Urteil der Bourgeoisie richten).

Ein Belgier: Bridoux, habe vieles versäumt, wir und das internationale zusammengesetzte Büro werden für Abhilfe sorgen.

Bridoux ist also Präsident. Devlieger Sekretär. Letzterer erklärt, auch er hätte vielen Grund zur Kritik. Das Verhältnis untereinander müsse besser werden! Redner wünscht Zusammentritt des Büros alle drei Monate — soll geschehen.

Beschluß: Der Sekretär führt die Korrespondenz unter eigener Verantwortung. (Präsident ist demnach Strohmann?)

Bürowahl: Deutschland: Gellert, Wildung. Tschechei: Silaba. Frankreich: will seinen Vertreter auf dem Kongreß am 6. August bestimmen. Bridoux und Devlieger.

Punkt 3. Bericht der Landessekretäre.

Außer der Tschechoslowakei, die einen schriftlichen Bericht vorlegt, ist keine Sektion in der Lage, zu berichten. Diese Tatsache war direkt ein Skandal. Alle Sektionen sollen nunmehr ihren Bericht schriftlich einsenden.

Punkt 4. Der Sport und die Weltarbeiterklasse.

Das Referat Wildungs liegt gedruckt vor und wird ohne Debatte entgegengenommen.

Punkt 5. Die nächste Arbeiter-Olympiade.

Es wird beschlossen, 1925 in Frankfurt a. M. eine solche stattfinden zu lassen.

Punkt 6. Die technischen Aufgaben der Arbeitersport-Intern.

Das Referat Benedix sowie seine Leitsätze liegen ebenfalls gedruckt vor, niemand hat dazu etwas zu sagen.

Die Arten der nationalen Spiele in Usbekistan (Mittelasien).

Die nachfolgende interessante Schilderung gibt ein anschauliches Bild der sportlichen Beschäftigung der Völker in Mittelasien.

In dieser Umgebung und in diesen Verhältnissen hat der Rat für Körperkultur zu arbeiten, um die Spiele und den Sport gemäß den nationalen Eigentümlichkeiten zu kultivieren, damit sie zu einem wirklichen Mittel der Körperpflege und der Kräftigung des Organismus werden. (Siehe auch Zuschrift aus Usbekistan in der vorigen Nummer des „Pr.-Sp.“)

Die Redaktion.

(Das Material wurde vom ORKK. der Republik Usbekistan übersandt).

Der verbreitetste nationale Sport in Turkestan ist der Reitsport, der in Form verschiedener Rennen betrieben wird. Die Verbreitung gerade dieser Sportart ist durchaus verständlich in einem Lande, dessen Steppen den sechsten Teil des Pferdmaterials des ganzen Erdballs aufweisen, und es ist durchaus natürlich, daß das Reiten, das für jeden Eingeborenen das heimische Element ist, ungeheure Möglichkeiten enthält, um Kraft, Geschicklichkeit und Ausdauer zu zeigen.

Der Reitsport in Turkestan besteht hauptsächlich in Rennen, von denen es mehrere Arten gibt.

1. Die „Alaman-Baiga“ werden hauptsächlich von den Kirgisen betrieben. Gewöhnlich ist bei irgendwelchen Festlichkeiten, wo die Kirgisen sich aus der Umgegend und zuweilen auch aus entfernt gelegenen Auls (Dörfern) versammeln, das Pferd, seine Vorzüge usw. das Hauptgesprächsthema beim Verzehren des Plow (Nationalgericht aus Reis und Hammelfleisch), oder wenn die Stutenmilch in langen Zügen getrunken wird. In den meisten Fällen enden die anfangs würdevollen Gespräche mit Streitigkeiten, die durch Wettkämpfe entschieden werden, und zwar beteiligen sich an diesen laut Tradition nicht nur die Streitenden, sondern alle Teilnehmer des Festes. Die Wettkämpfer satteln ihre Pferde, stellen sich in Reihe auf und stürzen auf ein Signal vorwärts in die Steppe, wo vorher ein Punkt bestimmt wurde, von dem die dahinjagende Kavalkade zurückkehrt, und wer als Erster anlangt, wird als Sieger betrachtet.

2. Es gibt noch eine andere Art von Baiga. Irgendein Kirgise, der Besitzer eines guten Pferdes ist, ladet seine Freunde ein, die Schnelligkeit und Ausdauer des Pferdes zu prüfen. Die zum Wettkampf Geladenen lassen ihm einige Faden Vorsprung vor der Gruppe und jagen ihm dann nach. Der Veranstalter des Wettkampfes ist Sieger, wenn er seinen Verfolgern so weit in die Steppe vorausjagen kann, daß sie die Verfolgung als nutzlos einstellen müssen.

3. Der Ullak ist den Europäern unter dem Namen „einheimische Rennen“ bekannt und ist die verbreitetste Art der Reitwettkämpfe und zugleich ein Hasardspiel. Dem ungewohnten Zuschauer mögen diese Wettkämpfe zwar als allzu grausam erscheinen, denn sie verlaufen selten ohne Verstümmelung von Menschen und Pferden, und es kommen auch häufig Todesfälle vor, aber für die einheimische Bevölkerung sind sie von ungeheurer Interesse, da bei diesen Wettkämpfen nicht nur die Vorzüge des Pferdes, sondern auch diejenigen des Reiters zur Geltung kommen, der kühn, stark, geschickt sein, sich unter allen Verhältnissen orientieren können und die Stellung und die Kräfte seiner Gegner richtig und genau abzuschätzen wissen muß.

Der Ullak wird auf folgende Weise veranstaltet. Während irgendeines Toi (Festes) wird ein Tamascha (Zerstreuung) veranstaltet. Der Festgeber verkündet den Ullak und schlachtet ein 1 bis 2 Pud schweres Kalb (in der Stadt Fergan

wiegt es meist bis 3 Pud). Zum angesagten Termin strömen Reitermassen am bestimmten Ort zusammen. Das Kalb, das vorher ausgeweidet und ohne Kopf fest in die Haut eingenäht worden ist, wird in die Mitte dieser Menge geworfen. Die Menge ergreift das Kalb und jeder versucht, die Beute dem jeweiligen Besitzer zu entreißen. Hier muß mit Händen und Füßen gearbeitet werden, es gilt, alle Umstände richtig einzuschätzen und sich aus der dichten Reitermenge hinauszuwenden. Bei dieser Arbeit helfen die vorher trainierten Pferde ihren Herren, sie springen auf die anderen Pferde los und beißen jene und ihre Reiter, und helfen so, die schwierige Aufgabe erleichtern. Endlich gelingt es einem der Teilnehmer des Wettkampfes, sich mit der kostbaren Beute den Weg aus der Menge zu bahnen, und von einer ungeheuren Reiterzahl verfolgt, sprengt er mit ihr seinem Hause oder einem vorher bestimmten Platz zu. Wenn er glücklich mit seiner Beute am festgesetzten Ort anlangt, wird er als Sieger betrachtet und erhält als Preis das Kalb und außerdem, je nach Abmachung, einen Mantel oder irgendeinen anderen Gegenstand.

Wie sehr dieser Sport unter der einheimischen Bevölkerung Turkestans verbreitet ist, kann man daraus ersehen, daß der Ullak häufig von ganzen Dörfern und Ortschaften veranstaltet wird, die das Spielobjekt — das Kalb, auf gemeinsame Kosten kaufen müssen.

4. Der Kurasch (Kampf). Unter der eingeborenen Bevölkerung ist auch der Kampf eine sehr verbreitete und populäre Sportart, besonders unter der Jugend. Wer nur kann, nimmt am Kampf teil, und wer sich einigermaßen stark fühlt, tut das um so mehr, da der Kampf keinerlei Regeln anerkennt und alle Mittel erlaubt sind, um den Gegner zu Fall zu bringen. Es gilt als äußerst erstrebenswert für einen jungen Mann, wenn er im Kampf Sieger wird und einen billigen Mantel erhält, und das um so mehr, da er im heißen Ringen mehr als einen Gegner besiegt und so zum Stolz seiner Landsleute wird. Diese brüsten sich mit seiner Kraft und seinen Siegen und er wird der Stolz und die Freude seines Dorfes.

5. Der Wachtelkampf. Schwerlich gibt es bei irgendeinem Volk einen beliebteren Hasardsport, als der unter der einheimischen Bevölkerung Turkestans eifrig betriebene Wachtelkampf. Allerdings ist dies ein roher Sport und besteht darin, die Wachteln für den Kampf zu trainieren. Die kleinen Vögel werden in den Händen geschickter „Bindabase“ zu fürchterlichen Kämpfern, die in den Kampf gelassen, ihre Gegner so wütend bekämpfen, daß der Kampf in den meisten Fällen mit dem Tode des Gegners endet.

Für den Kampf wird eine besondere viereckige Grube hergestellt. Die für den Kampf trainierten Gegner werden dort hineingesetzt. Die von ihren Herren aufgestachelten und angespornten Vögel stürzen sich in den Kampf und schlagen sich so lange, bis einer der Gegner als Leiche niedersinkt. Rings um den Rand der Grube lagern sich die Zuschauer und veranstalten Wetten und setzen oft sehr hoch auf die Tiere. Der Hasardeifer der Vögel und der Zuschauer erreicht seinen Höhepunkt, und rings um die Grube hört man Stöhnen und Schreie der Begeisterung oder der Empörung seitens der Anwesenden, die mit ganzer Seele alle Wechselfälle des Kampfes miterleben.

6. Der Kamelkampf. Dieses Sportvergnügen ist unter den Steppenbewohnern — den Kirgisen — Sitte. Während des Wettkampfes werden besonders trainierte Kamele von ihren Herren aufgestachelt und auf einen Gegner gehetzt. Die Kamele geraten in Wut und stürzen sich aufeinander. Da sie nicht beißen können, weil ihnen vorher das Maul verbunden wird, so suchen sie sich gegenseitig den Kopf um den Nacken zu werfen, um durch den Druck des Halses und mit Körperstößen den Gegner zu Boden zu werfen.



VERSCHIEDENES



In der Kamtschatka.

Die Kamtschatka-Halbinsel befindet sich im fernsten Osten der Sowjetrepublik, sie ist 12 000 Werst vom Zentrum entfernt.

Den überwiegendsten Teil der Bevölkerung bilden einheimische Stämme: die Kamtschatalen, die Ostjaken, die Samojeden. Das Klima ist ein äußerst rauhes. Die Bevölkerung lebt ihr eigenes, von der übrigen Welt losgelöstes Leben. Das Eindringen der Kultur geschieht äußerst langsam und ist mit größten Schwierigkeiten verbunden.

Von der Körperkultur hatte man dort keinen Begriff bis zum Jahre 1923, als mit der Konstituierung der Sowjetmacht

auch der Gouvernementsrat für Körperkultur geschaffen wurde. Diesem Rat steht eine Summe von 3500 Rubel jährlich zur Verfügung, es sind mehrere Instrukturen für Körperkultur tätig.

Dank diesen Maßnahmen hat die Hauptstadt Kamtschatkas, Petropawlowsk, bereits drei Sportzirkel mit 200 Mitgliedern, deren Mehrzahl Sowjetangestellte sind. So ist die Sowjetmacht eine Trägerin der Kultur und der Aufklärung selbst in den weitestgelegten Winkeln unserer großen Union. Dadurch erobert sie die Sympathien selbst der zurückgebliebensten und der rückständigsten Völkerschaften.

Schischkin (Ferner Osten).